



Die internationale Dimension der Nachhaltigkeitsstrategie von Brandenburg

Weiterentwicklung der brandenburgischen Entwicklungszusammenarbeit

Die internationale Dimension der Nachhaltigkeitsstrategie von Brandenburg

Weiterentwicklung der brandenburgischen Entwicklungszusammenarbeit
in den Themen Energiewende, Klimafolgenforschung, Agrarwirtschaft,
Biotechnologie, demografischer Wandel und Fachkräfte im ländlichen Raum

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	4
Vorbemerkung	5
1. Hintergrund und Ziel der Studie	6
1.1 Vorgehensweise – Methode und Themenauswahl	8
1.2 Partizipatives Vorgehen	9
2. Beschreibung der Potentiale für Betätigungsfelder – Handlungsempfehlungen	10
2.1 Energie und Klimaschutz	10
Handlungsempfehlung 2.1.1: Brandenburg als Modellregion für Partnerländer des BMZ	11
Handlungsempfehlung 2.1.2: Know-How, Technologietransfer und Vernetzung	12
Handlungsempfehlung 2.1.3: Know-How Transfer durch Öffentlich-Private Partnerschaften in internationalen Projekten	16
Handlungsempfehlung 2.1.4: Dialogplattform für Klimapartnerschaften	17
2.2 Wirtschaft und Gesellschaft	18
Handlungsempfehlung 2.2.1: Migration als Chance	19
Handlungsempfehlung 2.2.2: Demografischer Wandel	21
2.3 Kommunikation und Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung	22
Handlungsempfehlung 2.3.1: Sensibilisierung auf kommunaler Ebene	24
Handlungsempfehlung 2.3.2: Koordination und Synergien	25
Handlungsempfehlung 2.3.3: Weiterentwicklung der Rahmenlehrpläne zur Verankerung von Aspekten der Nachhaltigkeit	26
Handlungsempfehlung 2.3.4: Kommunikationskonzept	28
Handlungsempfehlung 2.3.5: Wissenschaft und BNE in brandenburgische Kommunen tragen	28
Handlungsempfehlung 2.3.6: Nachhaltigkeitsbüro	30
2.4 Leistungsangebote der GIZ und Engagement Global	31
2.4.1 Leistungsangebot GIZ	31
2.4.2 Leistungsangebot der Engagement Global / SKEW	32
3. Zusammenfassung und Fazit	33
3.1 Handlungsempfehlungen im Überblick	34
4. Quellenverzeichnis	38

Abkürzungsverzeichnis

BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BENGO	Beratungsstelle für private Träger in der Entwicklungszusammenarbeit
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
BMZ	Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BREBIT	Brandenburger entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage
BUSS	Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen
CIM	Centrum für internationale Migration und Entwicklung
DAC	Development Assistance Committee
DIEF	Deutsch-Indisches Energieforum
DUK	Deutsche UNESCO Kommission
ETI	Brandenburgische Energie Technologie Initiative
ESF	Europäischer Sozialfonds
FuE	Forschung und Entwicklung
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
HNEE	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
IASS	Institute for Advanced Sustainability Studies
IGEN	Indo-German Energy Programme
IHK	Industrie- und Handelskammer
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
IMAG	Interministerielle Arbeitsgruppe „Nachhaltige Entwicklung“
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KMU	Kleine und Mittlere Unternehmen
MASF	Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie
MBJS	Ministerium für Bildung, Jugend und Soziales
MI	Ministerium des Innern
MNRE	Ministry of New and Renewable Energy
MUGV	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
MWE	Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten
NRO	Nicht-Regierungsorganisation
PIK	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
PPP	Public Private Partnerships
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
VENROB	Verein entwicklungspolitischer NRO Brandenburgs e.V.
ZAB	Zukunftsagentur Brandenburg

Vorbemerkung

Globale Probleme des 21. Jahrhunderts wie Klimawandel, soziale Disparitäten, Ressourcenknappheit, Wirtschafts- und Finanzkrisen sind multidimensional und orientieren sich nicht an regionalen oder staatlichen Grenzen. Interdisziplinäre Lösungswege und integrative Ansätze sind gefragt. Auch internationale Austausche ermöglichen Perspektivwechsel, zeigen Zusammenhänge auf, können neue Lösungswege eröffnen. Die vorliegende Studie schaut aus der Perspektive der rund 50 Partnerländer des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)¹ auf den Prozess und die Ergebnisse der Nachhaltigkeitsstrategie in Brandenburg.

„Brandenburg ist von vielfältigen Entwicklungen betroffen, es besitzt wichtige Handlungsoptionen und es trägt nicht nur Verantwortung für sich selbst, sondern über das Land hinaus.“² Die vorliegende Studie sucht nach Anknüpfungspunkten für einen Austausch bei der gemeinsamen Lösung von Problemen, Möglichkeiten voneinander zu lernen, neue Partnerschaften aufzubauen, bestehende Kooperationen um neue Themen zu bereichern, Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Die vorliegende Studie hat die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, finanziert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), in Kooperation mit Engagement Global gGmbH / Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) erstellen lassen. Mit der Durchführung beauftragt wurde das Collective Leadership Institute e.V. in Potsdam. Orientiert an der Schwerpunktsetzung des Nachhaltigkeitsprozesses der Brandenburger Akteure konzentrierte sich die Recherche auf internationale Anknüpfungspunkte zu den Themen Energiewende, Klimafolgenforschung, Agrarwirtschaft / Biotechnologie, demografischer Wandel und Fachkräfte im ländlichen Raum.

1 Siehe auch: www.bmz.de.

2 Brandenburger Umweltministerin Anita Tack, Auftaktveranstaltung Nachhaltigkeitsstrategie Brandenburg vom 23.03.2012, S. 8.

1. Hintergrund und Ziel der Studie

Die Landesregierung Brandenburg hat beschlossen, eine Strategie für eine Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg zu erstellen. Dem politischen Leitprinzip der Vereinten Nationen, der Europäischen Union sowie der Bundesregierung und vieler Landesregierungen und Kommunen folgend, will sie sich damit für ein Brandenburg als ein „lebenswertes, ökonomisch starkes, sozial gerechtes und seine natürlichen Reichtümer schützendes“³ Land einsetzen. Als Basis hierfür wurden am 8. Februar 2011 die „Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg“⁴ beschlossen. Parallel dazu hat die Landesregierung die Interministerielle Arbeitsgruppe Nachhaltige Entwicklung (IMAG NE) eingerichtet. Sie koordiniert den Aufstellungsprozess der Strategie und soll die nötige Kommunikation zwischen den Ressorts und mit externen Akteuren ermöglichen.

Um die Aufstellung und Umsetzung der Strategie zu unterstützen, wurde der „Beirat für Nachhaltige Entwicklung und Ressourcenschutz“ als beratendes Gremium berufen. Dieser besteht aus WissenschaftlerInnen und ExpertInnen und ist beim Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) angesiedelt.

Im Laufe des Jahres 2012 wurden VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft eingeladen, sich auf der Basis der in den Eckpunkten umrissenen Themenschwerpunkte an der Aufstellung der Strategie zu beteiligen. Die Ergebnisse dieses Dialogprozesses werden bei der Strategie berücksichtigt. Vor ihrer Verabschiedung durch das Kabinett, die noch im Jahr 2013 angestrebt wird, ist eine zweite Dialogrunde geplant.

Folgende Themen sind in den Eckpunkten und in dem partizipativen Dialogprozess als Handlungsschwerpunkte bestimmt worden:

- Wirtschaft und Arbeit in der Hauptstadtregion
- Lebensqualität für zukunftsfähige Städte und Dörfer
- Brandenburg als Vorreiter im Umgang mit Energie und Klimawandel
- Zukunftsfähige Finanzpolitik
- Nachhaltige Entwicklung kommunizieren und eine nachhaltige Bildungslandschaft fördern

3 Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg (2011), S. 1.

4 In der Studie wird im Folgenden auf das Dokument „Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg“ der Einfachheit halber mit der Kurzbezeichnung „Eckpunkte“ Bezug genommen.

Ziel der Studie

Das Ziel der Studie „Die internationale Dimension der Nachhaltigkeitsstrategie von Brandenburg“ ist es, Anknüpfungspunkte für internationale Kooperationen mit Partnerländern des BMZ zu identifizieren. Der partizipative Prozess zur Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie kann Anknüpfungspunkte für internationale Kooperationen bieten, darüber hinaus aber auch die Themen, die im Prozess selber beleuchtet worden sind.

Schwerpunktt Themen des BMZ

Die Schwerpunktt Themen des BMZ⁵ wurden bei der Beleuchtung der internationalen Dimension der Eckpunkte einer Strategie zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Brandenburg als Hintergrundmatrix mitgedacht, da diese den Rahmen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit für bestehende und zukünftige Vorhaben geben:

Good Governance:	Demokratie und Rechtsstaat, Dezentralisierung, Korruption, Öffentliche Finanzen
Ländliche Entwicklung:	Ländliche Wirtschaftsförderung, Management natürlicher Ressourcen, Landmanagement, Ländliche Dienstleistungen, Ernährungssicherung
Nachhaltige Infrastruktur:	Energie, Transport, Wasser, Zukunftsorientiertes Bauen
Sicherheit und Wiederaufbau:	Krisenprävention, Sicherheit und Frieden, Katastrophenvorsorge, Nothilfe
Soziale Entwicklung:	Gesundheit und Bevölkerung, Bildung, HIV/AIDS, Soziale Sicherheit
Umwelt und Klima:	Klima, Management von Naturressourcen, Umweltmanagement in Stadt und Industrie, Umweltpolitik und Institutionenentwicklung
Wirtschaft und Beschäftigung:	Wirtschaftspolitik, Berufsbildung, Privatwirtschaft, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) und Wirtschaft, Finanzsysteme, Globalisierung
Übergreifende Themen:	Gender, Krisenprävention, Jugend, HIV/AIDS-Bekämpfung, Nothilfe, Armut, Rio+20, Public Private Partnerships (PPP), Ernährungssicherung, Sozial- und Ökostandards

Auftraggeber

Als deutsches Bundesunternehmen bietet die GIZ ihren Auftraggebern funktionsfähige, nachhaltige und wirksame Lösungen für politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse. Einen großen Teil Ihrer Aufträge führt die GIZ für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durch. Die Studie wurde in Kooperation mit Engagement Global / Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) durchgeführt, um zu gewährleisten, dass Synergieeffekte zwischen kommunalen Initiativen berücksichtigt werden, nationale und internationale Vernetzungen und Partnerschaften ebenso. Die Autorinnen der Studie orientieren sich an dem Leitprinzip der GIZ für Nachhaltige Entwicklung als Zusammenspiel von sozialer Verantwortung, ökologischem Gleichgewicht, politischer Teilhabe und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit.

⁵ Vgl. www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/index.html.

1.1 Vorgehensweise – Methode und Themenauswahl

Die vorliegende Studie wurde als informelle Exploration angelegt. Hierbei wurden Dokumente und Informationen aus dem Internet gesichtet und ausgewertet, sowie mehr als 20 Interviews geführt. Dies ermöglichte, verschiedene Perspektiven und Expertisen von Akteuren der ministeriellen Politikebene des Landes, der Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft einzubeziehen. Die Ergebnisse wurden anonymisiert dargestellt, so dass die GesprächspartnerInnen im Folgenden nicht namentlich genannt werden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Sektoren, die die Interview-Recherche abgedeckt hat:

Sektoren	Akteursgruppen
Brandenburger Ministerien und Landesämter	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV), Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV), Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten (MWE), Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie (MASF)
Wirtschaft	Industrie und Handelskammer Potsdam (IHK), ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB), Consultings
Zivilgesellschaft	Entwicklungspolitische Nicht-Regierungsorganisationen (NRO), Migrantenorganisationen, Umweltorganisationen
Durchführungsorganisationen des BMZ	GIZ, Engagement Global
Sonstige	Brandenburger Nachhaltigkeitsbeirat, Wissenschaft

Auf Grundlage der Recherche und Interviews erschien eine Konzentration auf folgende Themenfelder sinnvoll:

- Energie und Klimaschutz
- Wirtschaft und Gesellschaft
- Bildung und Kommunikation für Nachhaltigkeit

Diese Auswahl korrespondiert mit den Eckpunkten einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung und den Schwerpunkten und Maßnahmen, die in den 2012 beschlossenen *Entwicklungspolitischen Leitlinien der Landesregierung Brandenburg*⁶ aufgeführt werden.

Diese Auswahl schließt andere Themenfelder wie beispielsweise die Agrarwirtschaft von internationalen Bezügen nicht aus. Aus Zeitgründen konnten nicht alle internationalen Potentiale dargestellt werden.

Aus der Datenerhebung wurde ein Überblick erstellt, welche Aktivitäten in den Bereichen im Land Brandenburg auf den verschiedenen Ebenen (Land, Stadt/Kommune, zivilgesellschaftliche Initiativen) bereits stattfinden. Diese Erhebung bot eine gute Grundlage zur Identifizierung von möglichen Handlungsempfehlungen, welche das Kernstück der Studie darstellen und in Kapitel 2

⁶ Vgl. Entwicklungspolitische Leitlinien der Landesregierung Brandenburg https://sixcms.brandenburg.de/media_fast/3246/Entwicklungspolitische_Leitlinien_BB.pdf. In der Studie wird im Folgenden auf das Dokument „Entwicklungspolitische Leitlinien der Landesregierung Brandenburg“ der Einfachheit halber mit der Kurzbezeichnung „Entwicklungspolitische Leitlinien“ Bezug genommen.

detailliert ausgeführt und begründet werden. Ein tabellarischer Überblick der Handlungsempfehlungen befindet sich außerdem in Kapitel 3.1.

Die Handlungsempfehlungen lassen sich in drei Kategorien einteilen:

- Sie greifen bereits existierende Initiativen und Potentiale auf und zielen darauf ab, diese zu verstärken.
- Sie schlagen ganz neue Ansätze vor, die aus Sicht der BMZ-Partnerländer interessante Anknüpfungspunkte bieten.
- Sie berücksichtigen Förderinstrumente und zeigen daraus ableitend möglichen Nutzen auf.

1.2 Partizipatives Vorgehen

Für die Durchführung der Studie fanden zwischen dem Auftraggeber und Ansprechpartner für den Prozess der Nachhaltigkeitsstrategie des MUGV Vorgespräche statt. An einem weiteren Steuerungsgespräch nahmen zusätzlich VertreterInnen des MWE und MBS teil. Nicht alle Sichtweisen und Interessen der Akteure konnten in der Studie berücksichtigt werden.

2. Beschreibung der Potentiale für Betätigungsfelder – Handlungsempfehlungen

In diesem Kapitel werden Potentiale für internationale Kooperationen und Handlungsempfehlungen formuliert, und es wird jeweils beschrieben, vor welchem Hintergrund und aus welchen Informationen der Recherche sie abgeleitet werden.

Wo es sich anbietet, werden Vorschläge zu geeigneten Formaten der Zusammenarbeit gemacht. Ebenso werden Anregungen für Fördermöglichkeiten für die Finanzierung zur Umsetzung der meisten Handlungsempfehlungen gegeben. Hierzu konnte jedoch keine flächendeckende zusätzliche Recherche betrieben werden, so dass die Suche nach geeigneten Finanzierungswegen bei den einzelnen vorgeschlagenen Aktivitäten noch viel Raum lässt und auch in der Verantwortlichkeit der interessierten Akteure liegt.

2.1 Energie und Klimaschutz

Im Jahr 2010 hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen das Jahr 2012 als „Internationales Jahr der erneuerbaren Energie für alle“ erklärt. Die Initiative „Sustainable Energy for all“ will sowohl private Unternehmen als auch nationale Regierungen auf die Bedeutung des Themas Energie für die weltweite Entwicklung aufmerksam machen. Dazu hat sie drei Hauptziele formuliert:

- Sicherung des globalen Zugangs zu moderner Energieversorgung.
- Verdopplung der Entwicklungsrate für Energieeffizienz.
- Verdopplung des Anteils der erneuerbaren Energien in der weltweiten Energiegewinnung.⁷

Bei der europäischen Auftaktveranstaltung der Initiative „Sustainable Energy for all“ bekräftigte Deutschland, vertreten durch die Parlamentarische Staatssekretärin Gudrun Kopp (BMZ), dass der deutsche Beitrag im Bereich Energie bis zum Jahr 2030 verdoppelt werden soll. 2011 gab die Bundesregierung bereits rund 1,8 Milliarden Euro für entwicklungspolitische Projekte und Maßnahmen im Bereich Energie aus.

Hiermit wird deutlich, dass diesem Segment des entwicklungspolitischen Bereichs in den letzten Jahren immer mehr Gewicht zugekommen ist. Die Bedeutung des Themas erneuerbare Energien und seine enge Verzahnung mit dem globalen Klimawandel hat Brandenburg für sich schon vor Jahren erkannt. Beim Thema Klimaschutz ist Brandenburg Vorreiter, was den Ausbau der erneuerbaren Energien und auch den Aufbau von Kapazitäten im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE) mit Bezug zu Umwelt- und Energiethemen betrifft.⁸ Schon heute werden über 65% des Strombedarfs in Brandenburg durch erneuerbare Energien gedeckt. Die langjährigen Bemühungen Brandenburgs in diesem Themenfeld spiegeln sich in den Auszeichnungen mit dem „Leitstern 2008“, „Leitstern 2010“ und „Leitstern 2012“⁹ als jeweils bestes Bundesland im Bereich erneuerbarer Energien wider und weisen gleichzeitig auf das enorme Potential Brandenburgs hin, einen Beitrag zum globalen Klimaschutz leisten zu können.

Aus internationaler Perspektive sind die Erfahrungen, die Brandenburg während seines Transformationsprozesses hin zu alternativen Energielösungen gemacht hat und zukünftig

⁷ Vgl. www.sustainableenergyforall.org.

⁸ Vgl. Analyse zur sozioökonomischen Lage im Land Brandenburg. www.eu-fonds.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/Endbericht%20SÖA%20Los%201.pdf.

⁹ Vgl. <http://www.unendlich-viel-energie.de/de/der-deutsche-erneuerbare-energie-preis/leitstern-2012.html>.

machen wird, höchst interessant. Aus den Erfahrungswerten lassen sich für weniger entwickelte Länder, die noch am Anfang dieses Transformationsprozesses stehen, „Lessons Learnt“ und auch „Best Practice“ Beispiele sehr gut ableiten und auf ihre jeweiligen nationalen Begebenheiten übertragen.

Für die Umsetzung des Eckpunktes Energie und Klimawandel der Nachhaltigkeitsstrategie Brandenburgs ist es wichtig, internationale Dimensionen ausreichend zu berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund sind die folgenden Handlungsempfehlungen formuliert wurden.

Handlungsempfehlung 2.1.1: Brandenburg als Modellregion für Partnerländer des BMZ

Entwicklung eines Produktes für Innovative Lösungen der dezentralen Energieversorgung, welches sich insbesondere an Entwicklungs- und Schwellenländer richtet und durch die folgenden Merkmale auszeichnet:

- Globales Engagement
- Innovation
- Wege der Transformation

Mögliche Formate

- Broschüre „Brandenburg als Modellregion für innovative Lösungen der dezentralen Energieversorgung“
- Image-Kampagne nach innen und außen
- Messepräsenzen
- Delegations- und Fachstudienreisen von interessierten Partnern aus BMZ-Partnerländern nach Brandenburg und von interessierten Brandenburger Unternehmen und Institutionen zu Projekten und Partnern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ins Ausland

Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme

- MUGV
- MWE

Hintergrund

Im Bereich der erneuerbaren Energien kann Brandenburg seine Vorreiterrolle weiter ausbauen, da die Region über ein großes Potential verfügt, sich sowohl im nationalen als auch im internationalen Kontext als Modellregion aufzustellen. Als Voraussetzung hierfür sollten alle Energieversorgungsoptionen kritisch und zukunftsorientiert geprüft und der Entscheidungsprozess transparent kommuniziert werden.

Unter Berücksichtigung der Schwerpunktthemen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit¹⁰ wird empfohlen, das Potential „Brandenburg als Modellregion“ zum Produkt zu entwickeln. Insbesondere dezentrale Energieversorgungssysteme, Energieeffizienz und der Einsatz innovativer Technologien sind für viele BMZ-Partnerländer ein wichtiges Thema. Hier gibt es thematische Schnittstellen und Raum für Austausch und gegenseitiges Lernen. Durch konkrete Projekte und Initiativen zur Produktvermarktung „Brandenburg als Modellregion“ wird auch das Gesamtimage nach außen aufgewertet. Zudem würde Brandenburg seine Erfahrungen des Transformations-

¹⁰ Vgl. auch Kapitel 1. Hintergrund und Ziel der Studie.

prozesses für andere Länder nutzbar machen. Im Koalitionsvertrag des Landes Brandenburg vom 05.11.2009 – Kapitel „Wirtschaft, Energie“ wird explizit auf die Internationalisierungsbestrebungen hingewiesen. Hier heißt es: „Wir werden Brandenburg zu einem international bedeutenden Standort für die Erforschung, Produktion, Anwendung sowie den Export zukunftsfähiger Energietechnologien entwickeln. Wir werden den Spitzenplatz bei den Erneuerbaren Energien ausbauen“.¹¹ Um diese Ziele zu erreichen, ist es empfehlenswert, auch auf die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern zu schauen, um bestehende Synergiepotentiale in Wert zu setzen.

Neben den möglichen positiven Wirkungen, durch einen vermehrten internationalen Austausch würde auch die Umsetzung der geplanten Nachhaltigkeitsstrategie nach innen gestärkt.

Handlungsempfehlung 2.1.2: Know-how, Technologietransfer und Vernetzung

Konkrete Suche nach Kooperationen seitens der Brandenburger Wirtschaft für gemeinsame Projektvorhaben mit der Entwicklungszusammenarbeit und deren Partnern. Der Fokus sollte hierbei auf innovative Technologien im Bereich erneuerbare Energien und Klimaschutz liegen.

Mögliche Formate

- Konkrete Suche nach Kooperationen und Partnerschaften für systematischen Marktangang von Brandenburger Unternehmen in Partnerländern des BMZ
- Projektkooperationen mit der Entwicklungs- und Internationalen Zusammenarbeit (Aus- und Weiterbildung, Beratung, Technische Zusammenarbeit)
- Match-Making von Brandenburger Unternehmen mit innovativen Technologien aus dem Sektor Energie und Klimaschutz mit Projekten der Entwicklungszusammenarbeit
- Durchführung von Delegationen und Fachstudienreisen für Partner der Entwicklungszusammenarbeit nach Brandenburg und umgekehrt von Brandenburger Unternehmen in BMZ-Partnerländer
- Aufbau von internationalen Netzwerkplattformen

Mögliche Akteure

- BMU, BMZ, BMWi, (Exportinitiative Energieeffizienz vom BMWi in Kooperation mit BMZ), MWE, MUGV, GIZ, KfW, Kreditversicherer, ZAB, Brandenburgische Energie Technologie Initiative (ETI), Brandenburger Unternehmen, AHK, Partner aus Entwicklungs- bzw. Schwellenländern.

Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. –programme

- IEE - Intelligent Energy Europe Programme
- BMU IKI
- KfW
- GIZ

¹¹ Koalitionsvertrag vom 05.11.2009 zwischen SPD Brandenburg und Die Linke Brandenburg für die 5. Wahlperiode des Brandenburger Landtages (2009), S.1.

Hintergrund

Die Recherchen ergaben, dass in Brandenburg ein außenpolitisches Interesse an Kooperationen mit den BRICS-Staaten¹² besteht. Es existieren bereits verschiedene Aktivitäten im Themenfeld erneuerbare Energien und Energieeffizienz mit China seitens des Landes Brandenburg. Beispielfähig zu erwähnen sind Aktivitäten der ZAB, ETI und der IHK Potsdam. Das Spektrum der durchgeführten Aktivitäten ist vielfältig. Die Recherche ergab, dass bei einem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien in Brandenburg Windenergie, Biomasse, Photovoltaik und Solarthermie die größten Potentiale aufweisen. Nach Aussagen des Wirtschaftsministers Ralf Christoffers hat Brandenburg bereits 15.000 Beschäftigte im Bereich erneuerbare Energien. Ein weiterer Ausbau von Arbeitsplätzen wird erwartet. Zudem gibt es bereits Bemühungen, auch im Rahmen der Innovationsstrategie zusammen mit Berlin, Fragen der Energietechnik und der Energiewende zu einem Schwerpunkt in der gesamten Hauptstadtregion zu entwickeln.¹³

Diese erfolgreiche Entwicklung der Branche bietet auch neue Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern. Jedoch wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass die klein- und mittelständische Struktur der Brandenburger Unternehmen und ihre oft geringe Kapitalausstattung gewisse Grenzen setzt. Nach Informationen der Gesprächspartner suchen Brandenburger kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) Märkte mit Absatzpotential für ihre Produkte und Dienstleistungen wie z. B. China, Thailand, Vietnam und die Türkei. Brandenburger KMU's zeichnen sich durch zahlreiche positive Beispiele für sehr innovative Einzellösungen aus. Besonders attraktiv für mögliche Kooperationen sind Länder mit hohem Wirtschaftswachstum und Energiebedarf. Für diese Ländergruppen sind Lösungen für eine dezentrale Energieversorgung auf Basis erneuerbarer Energien und Energieeffizienztechnologien sehr interessant. Brandenburg hat verschiedene beispielhafte dezentrale Energieversorgungslösungen vorzuzeigen, die für Entwicklungs- und Schwellenländer von großem Nutzen sein können.

An die oben genannten Informationen und Interessen anknüpfend soll im Folgenden anhand der Länder Indien und China beispielhaft aufgezeigt werden, welche Bedarfe in diesen Ländern im Bereich der Energieversorgung bestehen und welche Maßnahmen im Rahmen der wirtschaftlichen und Entwicklungszusammenarbeit durchgeführt werden, um diesen Bedarfen Rechnung zu tragen.¹⁴

Ausgangssituation in Indien zum Thema erneuerbare Energien / Photovoltaik

In dem Schwellenland Indien besteht aufgrund des schnellen Wachstums ein großer Bedarf an innovativer Technologie vor allem in den Bereichen Energieeffizienz und der Nutzung alternativer Energien. Die Förderung erneuerbarer Energien ist eines der zentralen Themen des deutschen Beitrags der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit. 2006 wurde das Deutsch-Indische Energieforum (DIEF) von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Premierminister Manmohan Singh ins Leben gerufen. Ziel ist die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Indien und Deutschland in den Bereichen Energiesicherheit, Energieeffizienz und Energieeinsparung, erneuerbare Energien, Investitionen in Energieprojekte und gemeinsame Forschungsaktivitäten. Im Rahmen des DIEF sollen mit konkreten Kooperationsprojekten praktische Ergebnisse der Technologiezusammenarbeit und einer nachhaltigen Energiepolitik erzielt werden. So werden Wirtschaftskooperationen zwischen deutschen und indischen Industrieunternehmen

12 Hierzu gehören: Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika.

13 Vgl. Interview mit Ralf Christoffers, MWE in: BB - Bundesländer mit neuer Energie Jahresreport Föderal-Erneuerbar 2011/12, S.68.

14 Vgl. Potentialanalyse der Thüringer Wirtschaft auf Kooperationspotential für Schwellen- und Entwicklungsländer (2012), S. 10ff und 17ff (Die Studie wurde noch nicht veröffentlicht.)

aktiv gefördert, wodurch Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energie stimuliert werden sollen.¹⁵

Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit im Bereich erneuerbare Energien / Photovoltaik in Indien

Die GIZ unterstützt in Indien die erfolgreiche Umsetzung von Pilotprojekten für eine großflächige Sensibilisierung für die Vorteile des Einsatzes von erneuerbaren Energien. Vor diesem Hintergrund wurde das *Indo-German Energy Programme (IGEN)* initiiert, das durch das BMZ finanziert wird und zum Ziel hat, die deutsch-indische Partnerschaft im Bereich erneuerbare Energien zu intensivieren.

In der Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen, Verbänden und spezialisierten Fachbehörden unterstützt die GIZ darüber hinaus die Etablierung besserer Rahmenbedingungen für den Einsatz erneuerbarer Energien. Auftraggeber der Vorhaben sind neben dem BMZ auch das BMU sowie zunehmend auch indische staatliche Auftraggeber und die Wirtschaft.¹⁶

Die GIZ unterstützt im Rahmen des Programmes IGEN die indische nationale Strategie „Solar Mission“ des indischen Ministeriums für erneuerbare Energien *Ministry of New and Renewable Energy (MNRE)* mit folgenden Aktivitäten:

- Finanzierungsmöglichkeiten und Konzeptentwicklung für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien im ländlichen Raum
- Kommerzialisierung von Solarenergie in städtischen und industriellen Gebieten für einen leichten Zugang netzgebundener erneuerbarer Energien
- Unterstützung der Entwicklung eines Erneuerbare-Energien-Gesetzes und politischer Regularien, Schaffung der Voraussetzungen zur Neuverteilung von Ressourcen hin zu einer kombinierten Förderung von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz

Weitere Schwerpunkte des IGEN Programmes umfassen:

- Kennzeichnung der Energieeffizienz von Haushaltsgeräten und energieintensiver Industrieausrüstung
- Normen und Standards für Industrien mit hohem Energieverbrauch
- Transfer und Förderung von neuesten Technologien zur Energieeinsparung
- Förderung von Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft (PPP), um Bewusstsein für die Notwendigkeit von Energiesparmaßnahmen zu schaffen
- Betrieb eines der größten Webportale zu Energieeinsparung in Indien¹⁷
- Vermarktung von Solarenergie in Ballungsräumen und Industriezentren (ComSolar)
- Versorgung ländlicher Gebiete mit erneuerbaren Energien
- Solar Mapping and Monitoring (SolMap)
- Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung

Mögliche Anknüpfungspunkte in Indien für die Brandenburger Wirtschaft im Bereich erneuerbare Energien / Photovoltaik

Indien hat einen hohen Bedarf an Energien. Im ländlichen Bereich ist die Energieversorgung bisher nur unzureichend. Vor diesem Hintergrund besteht hier ein hohes Potential für dezentrale Stromversorgungsmodelle, die den örtlichen Bedarf decken. Der Bedarf hinsichtlich deutscher

¹⁵ Vgl. Klimaschutz und dezentrale Energieversorgung - Deutsch-Indisches Energieforum. www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=15&d=805.

¹⁶ Vgl. GIZ Länderinformationen Indien. www.giz.de/de/weltweit/368.html.

¹⁷ Für mehr Informationen vgl. www.energymanagertraining.com.

Technologie richtet sich in erster Linie an Innovationskraft und Beratung. Der Export deutscher Produkte nach Indien ist im Bereich ländliche Stromversorgung aufgrund der vergleichsweise hohen Kosten deutscher Produkte nicht rentabel. Vor diesem Hintergrund ist hier in erster Linie ein Know-how Transfer und Beratung seitens deutscher Unternehmen gefragt. Hierzu gehören auch Erfahrungswerte hinsichtlich Gesetzgebungen, Regulierungen und zum Einsatz angepasster Förderinstrumente.

Ausgangssituation in China zum Thema erneuerbare Energien / Photovoltaik

China hat einen sehr hohen Energiebedarf, den die chinesische Regierung zunehmend über erneuerbare Energien decken möchte. Bis 2020 sollen die Energiegewinnung aus Windkraft, Photovoltaik und Biomasse mehr als verfünffacht werden. Die chinesische Regierung fördert den Ausbau erneuerbarer Energien durch finanzielle Anreize, regulatorische Vorgaben und steuerliche Sonderregelungen und schafft damit die Grundlagen für das aktuelle Marktwachstum.

Im Bereich Solarenergie wurden bisher nur wenige Investitionen getätigt, und es existieren in China nur wenige Solaranlagen. Die günstigen klimatischen Bedingungen sowie die staatlichen Förderungsmechanismen wie etwa die Festlegung eines Einspeisetarifs lassen jedoch auch hier einen deutlichen Marktanstieg erwarten. Grundsätzlich besteht in China ein hoher Konkurrenzdruck für ausländische Firmen, bedingt durch höhere Investitionskosten und eine gezielte Förderung chinesischer Firmen seitens der chinesischen Regierung. Für besonders innovative Unternehmen aus dem Ausland sehen Experten jedoch dennoch Profit Chancen in diesem Bereich.¹⁸

Aktivitäten der internationalen Zusammenarbeit im Bereich erneuerbare Energien / Photovoltaik in China

Die GIZ führt in China zurzeit keine Aktivitäten im Bereich Photovoltaik durch. In dem Schwerpunkt „nachhaltige Infrastruktur“ implementiert sie derzeit in den Bereichen Biomasse, Windkraft und Energieeffizienz folgende Vorhaben:

- Energiepolitik und Energieeffizienz sowie erneuerbare Energien: Optimierung der Nutzung von Biomasse
- Energieeffizienz durch Modernisierung im Gebäudebestand
- Deutsch-Chinesische Plattform für erneuerbare Energien (Windenergie) (im Auftrag des BMU)
- Forschungs- und Ausbildungszentrum für Windenergie

Mögliche Anknüpfungspunkte in China für die Brandenburger Wirtschaft im Bereich erneuerbare Energien / Photovoltaik

Der Markteinstieg in China gestaltet sich bislang für ausländische Unternehmen aufgrund der intransparenten rechtlichen Rahmenbedingungen häufig schwierig. Die chinesische Regierung bevorzugt häufig nationale und staatseigene Unternehmen.

Auch wenn der Konkurrenzdruck in China sehr groß ist, bietet der wachsende Markt u.a. im Bereich Solarenergie für innovative Unternehmen Möglichkeiten für ein Engagement. Das Potential deutscher Unternehmen liegt in ihrem technologischem Know-how und ihrer Innovationskraft. So ergeben sich Experten zufolge vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen Chancen, die einen hohen Grad an Spezialisierung aufweisen.¹⁹

¹⁸ Vgl. PWC - Der Markt für erneuerbare Energien in China. www.pwc.de/de/internationalisierung/der-markt-fuer-erneuerbare-energien-in-china.jhtml.

¹⁹ Vgl. ebd.

Handlungsempfehlung 2.1.3: Know-how Transfer durch öffentlich-private Partnerschaften in internationalen Projekten

- Anwendungsorientierte, sektorübergreifende Projektvorhaben mit der Wissenschaft, Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor in den Bereichen Energie und Klimaschutz.
- Bewährte Inhalte des Energieclusters aus dem Baltic Sea Region Programme auf andere Regionen transferieren.

Mögliche Formate

- Transnational angelegte Projektvorhaben
- Aufbau einer Netzwerkplattform zur Entwicklung ganzheitlicher Systemlösungen, die Akteure aus unterschiedlichen Sektoren und Ländern einbindet
- Technologietransfer
- Know-how Transfer

Mögliche Akteure

- Z.B. MUGV, MWE, Universitäten, Forschungsinstitute, Unternehmen, Partnerinstitutionen

Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme

- IEE - Intelligent Energy Europe
- European Development Fund
- European Annual Action Programmes
- ENPI - European Neighbourhood and Partnership Instrument
- Regional Development Banks
- 7. EU-Forschungsrahmenprogramm

Hintergrund

Den Recherchen zufolge würden sich die gemachten Erfahrungen im Rahmen des Baltic Sea Region Programme²⁰ sowohl thematisch als auch in der Vorgehensweise für die Umsetzung sehr gut anbieten, auf andere Regionen übertragen zu werden. In diesem Zusammenhang wurde speziell auf die Inhalte des Energie-Clusters innerhalb des Baltic Sea Region Programme 2007-2013 aufmerksam gemacht. Die Umsetzungsstrategien erweisen sich als erfolgreich, daher ist es empfehlenswert, von den bestehenden Erfahrungen zu lernen und diese zu transferieren. Das europäische Baltic Sea Region Programme fördert regionale Entwicklung durch transnationale Kooperationen. Partner aus elf Ländern rund um das Baltische Meer arbeiten zusammen, um gemeinsam Lösungen für übergreifende Probleme zu finden.²¹ Brandenburg hat im Baltic Sea Region Programme beispielsweise in dem Projekt „Urb.Engery“²², gefördert aus Mitteln des INTERREG IV B, eine Leitfunktion für den Themenbereich der Integrierten Stadtentwicklung und Energieeffizienz übernommen. In dem Projekt sind u.a. die umfangreichen Erfahrungen der ETI Brandenburg und der IHK Potsdam in der Entwicklung von nachhaltigen Energiekonzepten im Bauwesen und bei der Begleitung der Umsetzungsmaßnahmen ihrer Mitgliedsunternehmen mit eingeflossen.²³

²⁰ Für mehr Informationen vgl. <http://eu.baltic.net>.

²¹ Vgl. www.eu.baltic.net/Project_Database.5308.html www.eu.baltic.net/Project_Database.5308.html?&&contentid=23&contentaction=single

²² Für mehr Informationen vgl. www.urbenergy.eu.

²³ Vgl. www.eti-brandenburg.de/projekte/internationale-projekte/urbenergy.

Transnationale größer angelegte Projektvorhaben im Themenfeld Energie bergen enorme Chancen für Brandenburg und somit auch große Potentiale bei der Umsetzung der Ziele des Eckpunktes Energie und Klimawandel.

Es wird empfohlen, die guten Erfahrungen aus dem Baltic Sea Programme für weitere transnationale EU-finanzierte Vorhaben zu nutzen. Da es neben dem INTERREG IV B Förderinstrument noch weitere vielfältige Fördermöglichkeiten gibt, ist zu prüfen, ob die Rahmenbedingungen der Regionen vergleichbar sind, eine Übertragbarkeit sinnvoll ist und mit den Bedürfnissen der Partnerländer und den Förderrichtlinien übereinstimmt.

Handlungsempfehlung 2.1.4: Dialogplattform für Klimapartnerschaften

- Potential für internationale Klimapartnerschaften mit brandenburgischen Kommunen und lokalen NROs im Rahmen des SKEW Projektes „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ prüfen.
- Vernetzung aktiver/interessierter Kommunen, begleitet von aktiven NROs für Klimapartnerschaften.
- Wissenstransfer von Klimaschutz-Projekten.

Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme

- IKI – Internationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums (BMU)
- RENPlus
- Engagement Global / SKEW

Hintergrund

Kommunale Klimapartnerschaften mit Kommunen in BMZ-Partnerländern können einen großen Beitrag zum globalen Klimaschutz leisten. Kommunen und lokale Akteure haben die Fähigkeit, Themen wie Klimawandel und Globalisierung konzeptionell und praktisch weiter voranzubringen. Die Engagement Global / SKEW hat das Projekt „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“, finanziert vom BMZ, ins Leben gerufen, um mit dem Aufbau kommunaler Klimapartnerschaften einen Beitrag zum globalen Klimaschutz sowie zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu leisten. Vor diesem Hintergrund bot es sich an, die möglichen Potentiale und eine aktuelle Beteiligung Brandenburgs an internationalen Klimapartnerschaften eingehender zu betrachten.

Die Recherche ergab, dass in Brandenburg bisher eine Kommune – Potsdam gemeinsam mit ihren Partnern aus Sansibar (Tansania) - von insgesamt 21 beteiligten deutschen Kommunen in dem Projekt aktiv ist. Die Annahme liegt nahe, dass Brandenburger Kommunen möglicherweise nicht umfassend über das Projekt „50 Klimapartnerschaften bis 2015“ informiert sind, was unter anderem darauf zurückzuführen sein mag, dass sich das Projekt in erster Linie an bereits bestehende Städtepartnerschaften richtet. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit eine neue Klimapartnerschaft in Form einer Projekt- oder Themenpartnerschaft aufzubauen, so können auch Kommunen ohne bereits langjährig bestehende Partnerschaften berücksichtigt werden. In beiden Fällen zielt die Klimapartnerschaft auf eine langfristige Zusammenarbeit zweier Kommunen ab, in deren Rahmen ein gemeinsames Handlungsprogramm in den Themenbereichen Klimaschutz und Klimaanpassung erarbeitet und umgesetzt wird.

In Brandenburg besteht ein großes Potential und Wissen zu Klimaschutzkonzepten auf kommunaler Ebene. Es wäre empfehlenswert, Kommunen aus der Region Brandenburg in das

Projekt einzubinden. Aufgrund der teilweise engen Haushaltslagen in den Kommunen stellt der Abschluss von Städtepartnerschaften mit juristisch verbindlichem Charakter und vielen Verpflichtungen eine Hürde dar. Reine projektbezogene Klimapartnerschaften dagegen bieten gute Möglichkeiten, für eine Zusammenarbeit mit Ländern aus dem Süden. So können über Klimapartnerschaften Win-Win-Situationen für beide Seiten entstehen.

Konkrete Anknüpfungspunkte gibt es insbesondere in den Kommunen Brandenburgs, die einen Klimaschutzmanager haben. Die institutionalisierte Position ist eine sehr gute Voraussetzung für eine nachhaltige Umsetzung von Handlungskonzepten zum Klimaschutz mit Kommunen in BMZ-Partnerländern. In diesem Kontext sind insbesondere die Kommunen Oberhaveland (Klimaschutzmanagerin: Frau Hornig), Kleinmachnow-Teltow mit Stahnsdorf (Klimamanagerin: Frau List), Frankfurt a.d. Oder (Klimamanagerin: Frau Schmidt), Potsdam-Mittelmark (Klimaschutzmanager: Herr Lorenz) zu nennen. Die Kommune Teltow-Fläming hat bereits offenkundig ihr Interesse an der Teilnahme des Projektes „50 Klimapartnerschaften bis 2015“ geäußert. Teltow-Fläming²⁴ ist zudem auch auf europäischer Ebene in einem Dialogforum, dem Bürgermeisterkonvent,²⁵ engagiert.

Weitere Anhaltspunkte zur konkreten Identifizierung geeigneter Kommunen in Brandenburg als potentielle Partner in transnationalen Klimaschutzprojekten bietet auch die Plattform „Starke Kommunen mit erneuerbaren Energien“.²⁶ Hier werden alle Vorreiter einer vollständigen Versorgung aus erneuerbaren Energien in Deutschland auf einen Blick vorgestellt. Der Kommunalatlas²⁷ gibt eine Übersicht über die innovativsten Gemeinden mit Kurzbeschreibung der Gemeinde und Projekten vor Ort im Bereich einer regenerativen Energieversorgung. In Brandenburg zählen folgende Kommunen dazu: die Stadt Prenzlau, der Landkreis Barnim, die Stadt Potsdam, die Kommune Turnow-Preilack, die Kommune Schipkau, die Kommune Treuenbrietzen-Feldheim und die Kommune Mühlenfließ-Schlalach.

Das SKEW-Projekt „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ wird in den nächsten Jahren kontinuierlich erweitert. Dazu veröffentlicht die Engagement Global / SKEW einmal pro Jahr einen Aufruf zur Interessenbekundung. Am Projekt interessierte Kommunen können sich jederzeit an die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt wenden.

2.2 Wirtschaft und Gesellschaft

Wirtschaft kann heute in einer globalisierten Welt nur als gleichzeitig lokales und internationales Gefüge betrachtet werden, weshalb es sich als Schwerpunktthema für diese Studie unbedingt anbietet. Gleichzeitig darf – besonders aus der Perspektive der Nachhaltigkeit – der Mensch als der zentrale Akteur von wirtschaftlichen Aktivitäten und Beziehungen, als Anbieter und Nachfrager, nicht außer Acht gelassen werden. Eine nachhaltige Wirtschaftsförderung betrachtet über die ökonomische Dimension hinaus immer auch die soziale, politische und ökologische Dimension. Die wechselseitigen Auswirkungen von Wirtschaft und Gesellschaft, sowie Wirtschaft und Umwelt bzw. natürlichen Ressourcen müssen hierbei miteinbezogen werden. Die politischen Rahmenbedingungen tragen wesentlich dazu bei, dass diese wechselseitigen Beziehungen

24 Für weitere Informationen zum integrierten Klimaschutzkonzept der Stadt Teltow vgl. www.teltow.de/rathaus-politik/stadtentwicklung/klimaschutzkonzept.html.

25 Mehr als 500 europäische Städte haben sich bei einem Bürgermeisterkonvent in Brüssel verpflichtet, ihren CO₂-Ausstoß um mehr als 20 Prozent zu senken. Der Konvent der Bürgermeister ist eine Initiative der EU-Kommission. Das Land Brandenburg unterstützt Kommunen beim Beitritt zur Initiative der europäischen Kommission, dem Konvent der BürgermeisterInnen als Initiative der europäischen Kommission.

26 Vgl. Plattform www.kommunal-erneuerbar.de/.

27 Vgl. www.kommunal-erneuerbar.de/de/kommunalatlas.html.

tatsächlich nachhaltig, das heißt langfristig verträglich für den einzelnen Menschen, die Gesellschaft und Natur sind. Wirtschaftliche Unternehmen hängen von den jeweiligen natürlichen Ressourcen ab in Form von Wasser, Energie, oder anderen Rohstoffen, und gleichzeitig beeinflussen sie diese. Sie beschäftigen Menschen und investieren große Teile ihres Umsatzes bei lokalen und internationalen Zulieferern. Somit nehmen sie durch die Verflechtung einer globalisierten Wirtschaft sozialen und ökologischen Einfluss auf ihre unmittelbare Umgebung bis hin zu entlegenen Regionen der Welt.

In dieser Studie wurden im Bereich Wirtschaft und Gesellschaft drei Themenschwerpunkte ausgewählt, die sowohl in den Eckpunkten einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung, als auch in den Entwicklungspolitischen Leitlinien zentral thematisiert werden und internationale Bezüge aufweisen:

- Migration
- Internationalisierung der brandenburgischen KMU-Landschaft
- Demografischer Wandel und innovative Lösungsansätze

Handlungsempfehlung 2.2.1: Migration als Chance

- Unterstützung und Stärkung einer „Willkommenskultur“ die sich in alle Bereiche der brandenburgischen Gesellschaft – Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung – erstreckt.
- Erarbeitung eines strategischen Konzepts mit einem konkreten Handlungsplan, das partizipativ und sektorübergreifend gestaltet ist.

Mögliche Formate

- Vernetzung
- Mediation
- Capacity Development
- Moderierte Sektor übergreifende Dialoge

Mögliche Akteure

Büro der Integrationsbeauftragten, Mitglieder der IMAG, Teilnehmer des „Round Table Entwicklungspolitik des Landes Brandenburg“, Migrant*innenorganisationen, entwicklungs- und umweltpolitische NROs, Wirtschaftsvertreter, IHKs, Schulen und Bildungseinrichtungen, Bündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit „Tolerantes Brandenburg“, Landeszentrale für politische Bildung [die Zusammenstellung des Round Table Entwicklungspolitik, SKEW (bundesweites Netzwerk Migration und Entwicklung) und Außenstelle der Engagement Global scheint hierfür vorbildhaft und kann als Beispiel dienen.]

Mögliche Partner, Förderinstrumente und -programme

- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- MAFS - Büro der Integrationsbeauftragten
- MBSJ
- Engagement Global / SKEW

Hintergrund

Sowohl die bereits in Brandenburg lebenden MigrantInnen als auch die zukünftig zu erwartenden ZuwandererInnen stellen ein Potential für die Wirtschaft und die gesellschaftliche Lebensqualität im Land Brandenburg dar. Sie zeichnen sich aus durch ein überdurchschnittliches Ausbildungsniveau²⁸ und verjüngen den Altersdurchschnitt der brandenburgischen Bevölkerung²⁹, was die negativen Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Fachkräftebestand im Land leicht abschwächen dürfte. Darüber hinaus stellen sie eine im Land bereits existente internationale Öffnung nach außen dar und verkörpern quasi das Internationale in Brandenburg selbst. Mit einer Förderung der Integration von Zugewanderten unterstützt Brandenburg die eigene Nachhaltige Entwicklung in ihren lokalen, regionalen und globalen Dimensionen. In der aktuellen entwicklungspolitischen Diskussion wird auf Entwicklungsimpulse verwiesen, die von ausländischen Fachkräften in ihren Heimatländern angestoßen werden, sei es durch Wissens- oder Geldtransfer, durch entwicklungspolitisches oder soziales Engagement. In diesem Sinne wird Arbeitsmigration nicht ausschließlich als „brain drain“ eingeschätzt. Sie kann in beiderseitigem Interesse – im Interesse des Herkunftslands als auch des Aufnahmelandes – gestaltet werden. Ein Gutachten der SKEW zeigt auch, dass die Stärkung des entwicklungspolitischen Engagements von MigrantInnen wesentliche Impulse für die Integration geben kann.³⁰ Unterstützungsmöglichkeiten durch die SKEW, durch die Förderprogramme zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit bei Engagement Global (u.a. FEB und AGP) sowie des entwicklungspolitischen Auslandsengagements durch benGo und CIM tragen zur Stärkung dieser Potentiale bei.

Dieses Potential ist in Brandenburg politisch erkannt und soll gestärkt werden: In den Eckpunkten einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung heißt es, dass Brandenburg auf Zuwanderung angewiesen sei. Daher müsse auch die Arbeitspolitik auf die Verbesserung des Arbeitszugangs für MigrantInnen abzielen.³¹ Zudem wird Migration und Integration als ein zentraler Teil der brandenburgischen Entwicklungspolitik aufgefasst.³²

Einige Initiativen setzen diesen Ansatz bereits um: zum Beispiel das bundesweite Netzwerk „Integration durch Qualifikation (IQ)“, das im MASF koordiniert und für Brandenburg umgesetzt wird.³³ Hier werden durch die Kooperation zwischen MigrantInnen, brandenburgischen Behörden und Arbeitgebern die Arbeitsmarktchancen von erwachsenen MigrantInnen in Deutschland verbessert.

Darüber hinaus gibt es eine vielfältige Landschaft von MigrantInnenorganisationen³⁴, die im Migrations- und Integrationsrat Land Brandenburg e.V. zusammenfassend organisiert sind. Unterschiedliche GesprächspartnerInnen aus verschiedenen Sektoren machten auf weiterführenden Handlungsbedarf bei der Gestaltung einer „Willkommenskultur“ aufmerksam. Beispielhaft seien genannt: Interkulturelle Ausrichtung bei regionalen Verwaltungsbehörden und Kammern, Verbesserung der Attraktivität bei den sozialen Infrastrukturen für die Familien von zugewanderten Fachkräften, die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für eine Beteiligung von MigrantInnen an einer nachhaltigen Entwicklung Brandenburgs – beispielweise an einer Bildungsarbeit im Bereich BNE / Globalem Lernen.

28 MUGV, Pressemitteilung „Lebensqualität und Nachhaltigkeit“, 30.08.2012, <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.306094.de>.

29 Für mehr Informationen über die Aktivitäten des Regionalprogramms: <http://www.giz.de/themen/en/13434.htm> und <http://naturalresources-centralasia.org/index.php?id=29>

30 Vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit, www.nachhaltigkeit.info/artikel/aalborg_chartalokale_agenda_21_651.htm.

31 Vgl. Konferenz der vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung: Agenda 21, Rio de Janeiro (1992), S. 329.

32 BMBF (2012), S. 5.

33 Vgl. www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/lap_bne2012.pdf.

34 Eckpunkte, S. 11.

Um das Potential der Zuwanderung optimal für die Nachhaltige Entwicklung Brandenburgs zu erschließen, müssten die einzelnen Initiativen gestärkt und in den Bereichen Wirtschaft, Verwaltung und Politik, zivilgesellschaftlichem Engagement, Bildung und Soziales untereinander vernetzt, zum gegenseitigen Austausch angeregt und schließlich zu einer kohärenten und sich ergänzenden Gesamtstrategie zusammen geführt werden. So könnte das Projekt „Willkommenskultur in Brandenburg“ die angestrebte Win-Win-Win-Situation für die Wirtschaft und Lebensqualität der gesamten Bevölkerung des Landes Brandenburg, die MigrantInnen selbst sowie für ihre Herkunftsländer ermöglichen.

Handlungsempfehlung 2.2.2: Demografischer Wandel

- Erfahrungsaustausch über innovative, kreative Lösungsansätze zu Herausforderungen des demografischen Wandels auf lokaler Ebene zwischen InnovatorInnen und ExpertInnen für ländliche Entwicklung aus Brandenburg und der Regionen Zentralasiens (v.a. Tadschikistan, Kirgistan, Kasachstan).

Ziele:

- Austausch und Vergleich von kreativen Lösungsansätzen auf Augenhöhe
- Generierung von Wissen und Erfahrung für die Gestaltung einer förderlichen Rahmenpolitik durch Bottom-up-Ansätze
- Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Ausgestaltung von Programmen und Projekten zur Förderung von ländlicher Entwicklung in Brandenburg und Zentralasien
- Entwicklung innovativer Lösungsansätze für den ländlichen Raum Brandenburg-Zentralasien

Mögliche Formate

- Erfahrungsaustausch
- Bottom-up-Ansatz für Politikberatung
- Meta-Analyse von Ansätzen und Erfolgsfaktoren für Programme und Projekte zur Förderung der ländlichen Entwicklung in Brandenburg und Zentralasien

Mögliche Akteure

„InnovatorInnen“ aus Brandenburg und Zentralasien, VertreterInnen aus Politik und Wissenschaft, ExpertInnen für Regionalentwicklung und Entwicklungszusammenarbeit

Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme

- ESF – Europäischer Sozialfond
- GIZ-Regionalprogramm „Nachhaltige Nutzung Natürlicher Ressourcen in Zentralasien“

Hintergrund

Das Land Brandenburg ist stark von den Folgen des demografischen Wandels betroffen. Während junge Menschen meist auf der Suche nach besseren wirtschaftlichen Perspektiven abwandern, bleibt eine alternde, zunehmend pflege- und versorgebedürftige Bevölkerungsschicht zurück. Insgesamt wird aufgrund eines sich gegenseitig verstärkenden Prozesses aus fehlenden Arbeitskräften, sinkender Konsumentennachfrage und mangelndem Fiskaleinkommen die Unterhaltung der gegenwärtigen Daseinsvorsorge gefährdet.

Eine Studie über den demografischen Wandel speziell in den Neuen Bundesländern stellt fest, dass sich die Politik zur Begegnung der so entstehenden Herausforderungen häufig auf den Versuch beschränkt, die Symptome abzumildern. Hierbei greift sie vielfach auf herkömmliche Methoden der Regionalentwicklung zurück, anstatt radikal auf eine Zukunftswirtschaft zu setzen.³⁵ Die Studie hebt dabei die Rolle der Einzelnen auf der lokalen Ebene hervor, die innovative Perspektiven zu denken wagen und es – bei einer adäquaten rahmenpolitischen Unterstützung – schaffen könnten, „die Atmosphäre der Lethargie und Stagnation“ mancherorts zu überwinden.³⁶

Da man Innovation nicht planen kann, nur ermöglichen, ergibt sich hier eine starke Argumentation für einen Bottom-up-Ansatz, bei dem eine Strategie für die Gestaltung eines Lösungsprozesses auf der Grundlage von erfolgreichen Projekten einzelner InnovatorInnen auf der lokalen Ebene entwickelt wird.³⁷ Auch Staatskanzlei-Chef Gerber unterstreicht dies in einer Pressemitteilung: Es müsse „alles getan werden, um vor Ort frische und zeitgemäße Ideen gedeihen zu lassen und zu praktischen Lösungen zu kommen, die dann auch umgesetzt werden. Das Land will keine Ergebnisse von oben verordnen, sondern flexible und regional angepasste Lösungen möglich machen.“³⁸

In dieser Festlegung von Handlungsparametern (Bottom-up, Zielgruppenteilhabe, Multi-Sektoralität) spiegelt sich eine überraschende Übereinstimmung mit den modernen Ansätzen der Entwicklungszusammenarbeit in den Bereichen ländliche Entwicklung und natürlichem Ressourcenmanagement wider. Da diese Ansätze in relativer Isolation voneinander entstanden sind, erscheint ein Erfahrungsaustausch sinnvoll und für beide Seiten fruchtbar.

Die Handlungsempfehlung zum Austausch Brandenburger InnovatorInnen mit solchen aus Regionen Zentralasiens, insbesondere der Länder Tadschikistan, Kirgistan und Kasachstan zielt darauf ab, die Grundlage für den Bottom-up-Lernprozess und den bereits begonnenen Dialog über die eigenen kulturellen Perspektiven hinaus zu erweitern. Die ländlichen Regionen Zentralasiens stehen durch die weit verbreitete Arbeitsmigration ins Ausland, v.a. nach Russland, ungeachtet der kulturellen, politischen und sozioökonomischen Unterschiede vor ganz ähnlichen Problemen wie Brandenburg – Mangel an jungen, initiativreichen Menschen in der Bevölkerung sowie Fachkräftemangel. Es besteht Interesse an einem Austausch mit Brandenburg seitens des GIZ-Regionalprogramms „Nachhaltige Nutzung Natürlicher Ressourcen in Zentralasien“³⁹, welches im Bereich Wissensmanagement eng mit der University of Central Asia (UCA) kooperiert.

2.3 Kommunikation und Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung

1992 fand die Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro statt, welche die Notwendigkeit eines globalen auf Nachhaltigkeit abzielenden Aktionsplans verdeutlichte. Resultat dieser Konferenz war die „Agenda 21“⁴⁰, welche von 170 Staaten unterzeichnet wurde. Kapitel 36 dieses Aktionsprogramms lautet „Neuorientierung der Bildung auf Nachhaltige Entwicklung“⁴¹ und bildete somit den Grundstein für die folgenden Entwicklungen.

35 Eckpunkte, S. 1.

36 Eckpunkte, S. 3.

37 Vgl. MBJS: Brandenburgischer Lehrerinnen- und Lehrpreis. www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php?id=539603.

38 Vgl. Eckpunkte, S. 12.

39 Für mehr Informationen über die Aktivitäten des Regionalprogramms:

<http://www.giz.de/themen/en/13434.htm> und <http://naturalresources-centralasia.org/index.php?id=29>

40 Vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit, www.nachhaltigkeit.info/artikel/aalborg_chartalokale_agenda_21_651.htm

41 Vgl. Konferenz der vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung: Agenda 21, Rio de Janeiro (1992), S. 329.

10 Jahre später, im Jahr 2002, wurde von den Vereinten Nationen die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) für die Jahre 2005-2014 ausgerufen. Diese Dekade soll die Integration von Nachhaltigkeit in die unterschiedlichsten Lebensbereiche und Themenfelder fördern.

Denn Bildung für Nachhaltige Entwicklung sollte als eine Methode verstanden werden, die darauf abzielt, Themen ganzheitlich und global zu betrachten. Klimafolgenforschung, Klimawandel, ökologische Landwirtschaft, Umweltschutz, Konsumentenverhalten, Wertschöpfungsketten und interkulturelles Lernen wurden in der BNE-Dekade vorrangig bearbeitet. Hier zeigt sich, dass BNE interdisziplinär, integrativ und dialogisch gedacht und umgesetzt werden muss. Dies bedeutet, Fragestellungen oder Probleme nicht nur regional oder problemspezifisch zu betrachten, sondern „Bildung für nachhaltige Entwicklung soll dazu befähigen, mit Visionen, Phantasie und Kreativität die Zukunft zu gestalten, Neues zu wagen, unbekannte Wege zu erkunden und die langfristigen Folgen des eigenen Handelns mit zu reflektieren und entsprechend umzusetzen. Dementsprechend innovativ und vielfältig sind ihre Methoden.“⁴²

Damit diese Methoden systematisch und abgestimmt verbreitet werden können, wurde die internationale Koordinierungsaufgabe von BNE der UNESCO zugesprochen. Auf deutscher Ebene wurde die Koordination der deutschen UNESCO-Kommission (DUK) anvertraut. Seitdem ist in der BNE-Landschaft in Deutschland viel passiert. Zahlreiche Projekte sind entstanden, Workshops wurden durchgeführt, Netzwerke aufgebaut, Kommunen eingebunden, um nur einige Aktivitäten zu nennen. Trotz dieser positiven Entwicklung und dem großen Zuspruch, den BNE in der Vergangenheit erfahren hat, ist das Thema bisher nicht in der Breite der Gesellschaft angekommen. Der querschnittsorientierte und interdisziplinäre Ansatz kollidiert mit vorhandenen Strukturen und Abläufen auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene, was die Umsetzung entsprechend schwierig macht.

In den Recherchen wurde treffend wiedergegeben: „BNE trifft sich in der Mitte von Bottom-up und Top-down.“

So gestalten auch in Brandenburg eine Reihe von Akteuren die BNE-Landschaft:

- In der Landesverwaltung Brandenburg wurde BNE im MUGV sowie im MBSJ angesiedelt. Allerdings sind dies eher die Ausgangspunkte, da BNE als Querschnittsthema und in unterschiedlicher Weise auch in anderen Ministerien wiederzufinden ist bzw. sein sollte. Des Weiteren wurde und wird vom Land Brandenburg ein Landesaktionsplan „Bildung für nachhaltige Entwicklung“⁴³ in Abstimmung mit der Zivilgesellschaft erarbeitet. In der Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie Brandenburgs findet sich BNE im Kapitel 3.5 „Nachhaltige Entwicklung kommunizieren und eine nachhaltige Bildungslandschaft fördern“⁴⁴ als Eckpunkt wieder. Dies zeigt, dass BNE mittlerweile als ein fester Bestandteil der Leitpolitik verstanden wird und in den politischen Prozessen Einzug gehalten hat.
- Diese Entwicklung findet sich auch auf der schulischen Ebene wieder. So wurden BNE-Inhalte in die Rahmenlehrpläne mit aufgenommen und sollen als integrativer Unterrichts- und Schulbestandteil gelehrt und gelebt werden. Als besonders erwähnenswert erscheinen hier die Umweltschule und die insgesamt sechs Schulen in Brandenburg (alle in Potsdam ansässig), die von der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung ausgezeichnet wurden.⁴⁵ So werden Projekttag durchgeföhrt und Austauschprogramme unterstützt. Gerade die internationale

42 BMBF (2012), S. 5.

43 Vgl. www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/lap_bne2012.pdf.

44 Eckpunkte, S. 11.

45 Vgl. Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung:
www.umwelterziehung.de/projekte/umweltschule/USETeilnehmer/Brandenburg.html.

Ausrichtung wird hier im Schulalltag selbstverständlich gelebt und schärft das Schulprofil nach außen.

Auf der außerschulischen Ebene sind zahlreiche Brandenburger NROs im Feld BNE tätig. Die Brandenburger entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) seien hier als eines der Best Practice Beispiele genannt. Dies ist ein Projekt, das beispielhaft für ganz Deutschland sein kann. Hier werden internationale Bezüge nicht nur diskutiert, sondern aktiv mit den Schülern gelebt.⁴⁶ BREBIT ist nicht das einzige BNE-Projekt, das Brandenburg vorzuweisen hat. So wurden bereits insgesamt 38 Projekte in Brandenburg als UN-Dekade Projekt ausgezeichnet.⁴⁷

Handlungsempfehlung 2.3.1: Sensibilisierung auf kommunaler Ebene

- Schaffung einer langfristig angelegten Dialog- und Austauschplattform auf kommunaler Ebene.
- Beratung von Kommunen, NROs und Migrationsorganisationen, um über die Chancen und Möglichkeiten des Themenfeldes BNE zu informieren.

Ziele

- Kommunale Partnerschaften und / oder Klimapartnerschaften
- Fairer Handel und Faire Beschaffung in den Kommunen
- Nutzen der spezifischen Fähigkeiten und Potentiale von MigrantInnen für die Kommune

Mögliche Akteure

Kommunen; NROs; Wirtschaftsvertreter; Landesregierung; RepräsentantInnen aus Migrationsorganisationen.

Mögliche Formate

- Beratung kommunaler Dialogprozesse
- Prozessbegleitung durch Organisationen mit internationalen Bezügen (NROs)
- Informationsveranstaltungen mit Akteuren aus beispielhaften brandenburgischen Kommunen (Cottbus)
- Austauschplattform mit Kommunen aus anderen Bundesländern bzw. Nutzung von Angeboten der SKEW, z.B. die bundesweiten Netzwerke zu Migration und Entwicklung sowie zu Fairer Beschaffung, die Konferenzen zu kommunalen Partnerschaften oder die dezentralen Vernetzungs- und Qualifizierungsangebote von SKEW und Außenstelle der Engagement Global
- Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit den NROs
- Vernetzung mit internationalen Delegationen auf Landesebene

Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme

- MUGV
- RENPlus
- Engagement Global / SKEW

⁴⁶ Vgl. BREBIT www.brebit.org

⁴⁷ Vgl. Datenbank der UN-Dekade BNE www.dekade.org/datenbank/index.php.

Hintergrund

Nur durch die Verzahnung und Kooperation relevanter Akteure kann ein nachhaltiges Brandenburg mit regionaler und globaler Verantwortung entstehen. Dabei sollten die Zukunftsaussichten, die sich einer Region gerade durch internationale Kooperationen eröffnen, verdeutlicht werden. Die Gespräche im Rahmen der vorliegenden Studie ergaben, dass in dem Prozess zur Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie mit einer internationalen Dimension oftmals die Beteiligten auf Widerstände stoßen. Die Bedeutung, die die Nachhaltigkeit für jeden Einzelnen mit sich bringt, die Chancen die darin liegen, die Notwendigkeit sich dieser Entwicklung anzuschließen, wird teils aufgrund von zu wenig Ressourcen, teils aufgrund von Mangel an Interesse und Bewusstsein nicht erkannt und ausgeschöpft. Dabei sind die Verknüpfungen mit internationalen Themen mehr als naheliegend. Um dies beispielhaft darzustellen: Die knappen Ressourcen müssen effektiv genutzt werden – warum nicht von Partnern im Ausland profitieren, welche in diesem Bereich bereits Erfahrungen haben? Durch die immer weiter fortschreitende Entwicklung, gerade in Schwellenländern, können durchaus internationale Kooperationen und Initiativen zu einer Win-Win-Situation führen. Wichtig ist es einerseits die aktiven NROs und Migrationsorganisationen in dem Themenfeld zu stärken. Andererseits sollte die Verwaltung auf kommunaler Ebene durch Weiterbildungen und Beratung für internationale Zusammenhänge sensibilisiert werden. Dabei müssen den MitarbeiterInnen die Befürchtungen genommen werden, nur zusätzliche Arbeit aufgebürdet zu bekommen, vielmehr sollte der langfristige Nutzen deutlich werden. Zahlreiche Unternehmen entwickeln nicht nur ihr Profil im Sinne der Nachhaltigkeit um, sondern verändern tatsächlich Arbeitsprozesse und –vorgänge im Sinne einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Die Politik sollte diesen Beispielen Folge leisten und damit diesen Trend verstärken. Das heißt in letzter Konsequenz finanzielle Anreizsysteme und Umverteilungen neu bedenken und neue Finanzierungsquellen und –möglichkeiten in Erwägung zu ziehen.⁴⁸

Handlungsempfehlung 2.3.2: Koordination und Synergien

- Partielle Zusammenführung und Verzahnung der Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg und der Entwicklungspolitischen Leitlinien der Landesregierung Brandenburg, um Synergien der Handlungsfelder zu begünstigen.

Mögliche Akteure

Mitglieder der IMAG, VertreterInnen des Round Tables Entwicklungspolitik, Nachhaltigkeitsbeirat, VertreterInnen des Landtages und der Staatskanzlei

Hintergrund

Relativ zeitgleich mit dem Prozess der Erarbeitung der Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung wurden die Entwicklungspolitischen Leitlinien von einem extra dafür gegründeten Dialogforum, dem Round Table Entwicklungspolitik Brandenburg, formuliert und von der Landesregierung verabschiedet. Obwohl sich nicht nur die Zeiträume, sondern auch zum Teil die beteiligten Akteure überschneiden, scheinen die Ergebnisse und Handlungsplanungen parallel und relativ getrennt voneinander zu stehen. In den Eckpunkten zur Nachhaltigkeitsstrategie wird gleich anfangs formuliert, dass die Strategie einen „Zusammenhang zwischen den Aktivitäten auf lokaler, Landes-, Bundes- und internationaler Ebene herstellen“⁴⁹ soll. Gleichzeitig werden die Handlungsschwerpunkte vor allem unter dem spezifischen lokalen Blick auf die „Besonderheiten

⁴⁸ Vgl. Eckpunkte, S.9.

⁴⁹ Eckpunkte, S. 1.

vor Ort und den politischen Gegebenheiten“ ausgewählt, indem sie sich auf die „Bedürfnisse und Eigenverantwortung der Menschen, die vorhandenen Problemlagen und die lokalen und regionalen Potentiale“⁵⁰ beziehen müssen. Die Entwicklungspolitischen Leitlinien scheinen diesen so versehentlich entstandenen „blinden Fleck“ (einer unserer Gesprächspartner) in Bezug auf die jeweiligen internationalen Bezüge von Nachhaltiger Entwicklung in den Eckpunkten genau zu ergänzen.

Die Integration der entwicklungspolitischen Leitlinien in die Nachhaltigkeitsstrategie würde den Eckpunkten den gewünschten internationalen Blickwinkel verleihen, ohne ihr dabei zusätzliche Themenbereiche aufzubürden. Dies wird bestätigt durch die Zusammenstellung der Schwerpunkte in den Entwicklungspolitischen Leitlinien – Bildung und Jugend, Migration und Integration, Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft, Kommunikation – die sich problemlos in die Handlungsschwerpunkte der Eckpunkte zur Nachhaltigkeitsstrategie – Wirtschaft und Arbeit in der Hauptstadtregion, Brandenburg als Vorreiter im Umgang mit Energie und Klimawandel sowie Nachhaltige Entwicklung kommunizieren und nachhaltige Bildungslandschaft fördern – einordnen lassen.

Die Vorteile einer solchen Zusammenführung der Strategiepapiere bestehen darin,

- dass die Belange der Entwicklungs- und Schwellenländer mit berücksichtigt würden,
- dass die Nachhaltigkeitsstrategie Brandenburgs um wichtige globale Bezüge ergänzt würde,
- Synergien bei der Umsetzung sowie der Bekanntmachung (Öffentlichkeitsarbeit) beider Strategien genutzt werden können,
- eine noch breitere Beteiligungsbasis von Akteuren aus Landesregierung, Ministerien und Zivilgesellschaft geschaffen würde.

Handlungsempfehlung 2.3.3: Weiterentwicklung der Rahmenlehrpläne zur Verankerung von Aspekten der Nachhaltigkeit

- Weiterführende Unterstützung bei der Integration von BNE in die Rahmenlehrpläne und folglich in die Unterrichtsgestaltung.
- Dies impliziert die stetige Fort- und Weiterbildung von Fachkräften für die Entwicklung der Rahmenlehrpläne, als auch die Fort- und Weiterbildung der SchulleiterInnen und LehrerInnen. Dabei sollte der Fokus immer wieder auf internationale Bezüge gerichtet und mit globalen Kausalzusammenhängen verbunden werden.

Mögliche Akteure

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Beratungs- und Unterstützungssysteme für Schulen (BUSS) im Staatlichen Schulamt Perleberg, Deutsche UNESCO-Kommission für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, UNESCO-Projekt-Schulen, Dt. Gesellschaft für Umwelterziehung, Kobra.net⁵¹, Brandenburger SchulleiterInnen und LehrerInnen, brandenburgische Berufsschulen, VENROB, entwicklungs- und umweltpolitische NROs, BREBIT, (Darüber hinaus in den Prozess mit einbeziehen: KITAs, Hochschulen, Ausbildungsstätten, Erwachsenenbildung sowie außerschulische Bildungseinrichtungen.)

⁵⁰ Eckpunkte, S. 3.

⁵¹ Kobra.net ist eine Initiative für Kooperation in Brandenburg, die sich mit BNE Themen befassen.

Mögliche Formate

- Fort- und Weiterbildungen zur konzeptionellen Umsetzung von BNE in den Rahmenlehrplänen
- Stärkere Vernetzung der brandenburgischen Schulen durch Dialogveranstaltungen
- Fort- und Weiterbildungen, die SchulleiterInnen und LehrerInnen BNE-Inhalte vermitteln und Materialien entweder zur Hand reichen oder es ermöglichen Materialien eigenständig zu erstellen
- Förderung von internen Schulungen „Lehrer für Lehrer“
- Verstärkung der Vermittlung von BNE-Inhalten in der Lehrerausbildung an den Hochschulen
- Kooperationen von Engagement Global und brandenburgischen Schulen.
- Durchführung eines Umsetzungsprojekts zum Orientierungsrahmen Globale Entwicklung

Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme

- ESF
- BMBF
- MBJS
- MUGV
- Engagement Global
- Jugend in Aktion⁵²
- Programm für lebenslanges Lernen⁵³
- Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe

Hintergrund

Zwar wurde BNE in die Rahmenlehrpläne implementiert, allerdings zeigt sich deutlich, dass der Weg von der Theorie in die Praxis viele Herausforderungen mit sich bringt und genau hier die Handlungsempfehlung ansetzt. In zahlreichen Gesprächen zur Studie wurde betont, dass mit Nachdruck auch verfolgt und umgesetzt werden sollte, was bisher zwar durchaus ambitioniert angestrebt, aber nicht im Alltag wiederzufinden ist oder scheitert.

Das System Schule ist von Fächergrenzen geprägt, bedarf aber einer interdisziplinären und offenen Kultur, um BNE als ganzheitliches und globales Erleben zu ermöglichen. Dieser Prozess ist hochsensibel, da bereits zahlreiche Anforderungen an Schulen gestellt werden und es zunächst als eine zusätzliche Belastung wahrgenommen werden kann. Dennoch oder gerade deswegen empfiehlt es sich sehr, Schulen die Chancen aufzuzeigen, die nicht nur sie, sondern die ganze Region von einer international gedachten und gelebten Lehrkultur haben. Dies würde in Folge zu einem stärkeren Bewusstsein der Konsumenten führen und somit auch Einfluss auf die Auswirkungen einer internationalen Verflechtung haben.

Bereits vorhandene Anreizsysteme können durch eine spezielle Ausrichtung bezüglich BNE oder internationales Engagement ausgebaut werden. So könnte zum Beispiel der „Brandenburgische Lehrerinnen und Lehrerverpreis“⁵⁴ eine spezielle Auszeichnung für besonderes Engagement einzelner LehrerInnen einen Bezug zu „Globalem Lernen“ herstellen und gegebenenfalls eine Möglichkeit sein, internationale Kooperationen anzubahnen. Die Unterstützungsmöglichkeiten und die Verbreitungsinstrumente von BNE können kreativ und offen gedacht werden.

52 www.jugend-in-aktion.de.

53 www.lebenslanges-lernen.eu/geofoerderte_projekte_9.html.

54 Vgl. MBJS: Brandenburgischer Lehrerinnen- und Lehrerverpreis. www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php?id=539603.

Handlungsempfehlung 2.3.4: Kommunikationskonzept

- Unterstützung und Entwicklung eines umfassenden Kommunikationskonzeptes, das alle Akteure der Nachhaltigen Entwicklung in Brandenburg beteiligt und das für die verschiedenen Zielgruppen zugeschnittene Kommunikationsstrategien enthält.
- Erstellung eines Aktionsplans.

Mögliche Formate

- Dialogprozess mit verschiedenen Akteuren
- Zielgruppenorientierte umfassende Kommunikationsstrategie
- Entwicklung eines Aktionsplans mit verschiedenen Formaten

Hintergrund

Der Prozess für die Förderung einer Nachhaltigen Entwicklung, den das Land Brandenburg mit der Ausarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie unternimmt, ist beispielhaft. Die enorme Komplexität der Themen und Akteure macht den Prozess zu einer Herausforderung, die ein nachhaltiges Handeln, Umdenken, Verhaltensänderungen von Abläufen und Handlungslogiken von vielen Beteiligten verlangt. Eine Kommunikationsstrategie, die alle Akteure aus diesen miteinander zu verwebenden Bereichen gezielt anspricht und zum Ziel hat, sie zu beteiligen, kann den Prozess unterstützen und befördern. Hierfür wird eine mehrschichtige Öffentlichkeitskampagne benötigt, die die brandenburgische Bevölkerung nicht nur über den Prozess und die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie informiert, sondern sie mit einbezieht und einlädt, selbst aktiv zu werden.

Folgendes Verfahren wird vorgeschlagen:

- Dialogprozess mit Akteuren aus Schlüsselbereichen der Nachhaltigen Entwicklung zur Festlegung der prioritären Themen der Öffentlichkeitsarbeit und ihrer Verbindungen, Vereinbarungen über die Methoden und eigenen Beteiligungsformen an einer Öffentlichkeitskampagne.
- Aufbauend auf den Vereinbarungen Entwicklung einer Kommunikationsstrategie nach den Regeln professioneller Öffentlichkeitsarbeit.
- Professionell moderiertes Arbeitsgruppentreffen der beteiligten Akteure für die Erstellung eines konkreten Aktionsplans, für den die Teilnehmenden zumindest für Teile der Öffentlichkeitskampagne die Umsetzungsverantwortung übernehmen.

Ergebnis eines solchen Prozesses muß die Erreichung des in den Eckpunkten formulierten Ziels sein – ein Kommunikationskonzept, „welches es allen Bereichen ermöglicht, Nachhaltigkeit für die jeweilige Zielgruppe bewusst zu machen“⁵⁵. Dieses Ziel teilen auch die Entwicklungspolitischen Leitlinien,⁵⁶ sodass mit einer breiten Unterstützung der beteiligten Akteure zu rechnen ist.

⁵⁵ Vgl. Eckpunkte, S. 12.

⁵⁶ Vgl. Entwicklungspolitische Leitlinien, S. 9.

Handlungsempfehlung 2.3.5:

Wissenschaft und BNE in brandenburgische Kommunen tragen

- Aufbau von Kooperationen für einen stärkeren Austausch zwischen Wissenschaft und Kommunen.
- Verstärkte Informationsverbreitung seitens wissenschaftlicher Einrichtungen mit dem Themenschwerpunkt BNE für ein breit angelegtes Publikum.

Mögliche Akteure

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE), Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Fachhochschule Brandenburg, Europa Universität Viadrina Frankfurt (Oder), Hochschule Lausitz, Städte- und Gemeindebund Brandenburg, Kommunen, Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS)

Mögliche Formate

- Summerschools
- Fachstudienreisen
- Tag der offenen Tür für grüne Berufe an Oberschulen
- Kommunenveranstaltungen zu Wissenschaft und Internationales
- Teilnahme an Messen – Nutzung Standortvorteil Berlin
- Einbindung wissenschaftlicher Akteure in kommunale Partnerschaften
- Mentorenprogramme mit StudentInnen
- Vernetzung der Universitäten zur Schul- und Berufsbildung
- Vernetzung mit Brandenburgs Wirtschaft und Verbänden

Hintergrund

Auch in der Wissenschaft hat die *UN-Dekade BNE* in den Lehrplänen längst Einzug gehalten. Die Vorreiterrolle, die Brandenburg durch Hochschulen wie z. B. das PIK, die FH Eberswalde oder die Brandenburgische TU Cottbus über deutsche Kreise hinaus einnimmt, kann nur immer wieder ins Bewusstsein gerufen werden. Die brandenburgischen Kommunen sollten dies vermehrt für sich nutzen. So sollten bei kommunalen Veranstaltungen auch die Hochschulen stärker als Stakeholder wahrgenommen werden.

Die klare Zielsetzung von BNE ist es, starre Denkstrukturen und Muster zu durchbrechen und damit neue Wege zu gehen. Hochschulen mit Bezügen zu BNE sollten verstärkt Informationen an unterschiedliche Gesellschaftsebenen verbreiten. Das heißt das Umland, die Kommunen und die ansässige Bevölkerung in die universitären Aktivitäten einbeziehen, Nachhaltigkeit begreifbar machen und Chancen aufzeigen. Vor allem die internationalen Bezüge eröffnen zahlreiche Möglichkeiten zu Projekten, die über universitäre Pflichtveranstaltungen hinausgehen können. Bereits vorhandene internationale Strukturen können in einem Austausch, zwischen regionalen und internationalen Projekten allen Beteiligten zu Gute kommen. Auf diese Weise kann Kommunen ein alternativer Zugang zu BNE Themen ermöglicht und Chancen internationaler Bezüge aufgezeigt werden.

Hochschulen sollten ein Interesse daran haben, dass ihr Standort attraktiv bleibt oder wird, schließlich beeinflusst auch der Standort die Wahl von Studenten für oder gegen einen Studiengang. In den Interviews wurde deutlich, dass dieses Argument nicht immer für Brandenburg spricht und es durchaus im Interesse der Hochschulen liegen kann, in einen stärkeren Dialog zu den Kommunen zu treten.

Die Ausgestaltung dieser Handlungsempfehlung kann variieren, je nach Schwerpunkten der Hochschulen und den Bedürfnissen der Kommunen.

Handlungsempfehlung 2.3.6: Nachhaltigkeitsbüro

- Einrichtung einer zentralen Informations- und Koordinierungsstelle – eines „Nachhaltigkeitsbüros“ – auf Landesebene, das alle Akteure auf kommunaler und Landesebene einbezieht.

Mögliche Akteure

MUGV, MBS, brandenburgische NROs, Privatwirtschaft, Institutionen mit Nachhaltigkeitsexpertise, Schulen

Mögliche Formate

- Quartiershaus / Regionalbüro
- Schülerfirma
- Workshops
- Exkursionen
- Themenabende
- Nachbarschaftstreffen
- Projektgruppen

Mögliche Förderinstrumente bzw. -programme

- Im Rahmen von UN-Dekade-Projekt

Hintergrund

Es gibt eine große Anzahl an Akteuren, die mit dem Thema Nachhaltigkeit unter Einbeziehung internationaler Dimensionen verbunden sind. Zudem soll die Bevölkerung über Nachhaltigkeit und ihre globalen Zusammenhänge informiert und in Projekte involviert werden. Angesichts dessen bedarf es einer zentralen Informations- und Koordinierungsstelle – eine Art „Nachhaltigkeitsbüro“. Dies sollte ein Ort sein, an dem die Bevölkerung einen physischen Anlaufpunkt bekommt, um Fragen über das Thema Nachhaltigkeit stellen zu können, um über Aktivitäten in den unterschiedlichen Bereichen, die darin beinhaltet sind, und die damit verbundenen Partizipationsmöglichkeiten, informiert zu werden. Gleichzeitig soll dieses Büro nicht nur auf Nachfrage hin informieren, sondern selbst Anbieter von Aktivitäten unterschiedlicher Art und Ausrichtung innerhalb der Nachhaltigkeitslandschaft Brandenburgs sein. Diese Aktivitäten sollten über regionale Grenzen hinausgehen und internationale sowie entwicklungspolitische Dimensionen einbeziehen. Dabei gilt es, im Sinne des ganzheitlichen Denkansatzes alle Bevölkerungsgruppen in diese Aktivitäten mit einzubeziehen, so dass weder Alter, noch ethnische Herkunft eine Rolle spielen, sondern im Gegenteil positiv genutzt werden.

Des Weiteren ist die Etablierung eines solchen Nachhaltigkeitsbüros ein deutliches Signal nach außen. Um das brandenburgische Profil zu schärfen und Optionen zu ermöglichen, welche bis heute vielleicht noch nicht gedacht wurden. Diese Stelle kann als Kontaktpunkt sowohl innerhalb Brandenburgs fungieren, aber gleichzeitig auch im Austausch mit Akteuren aus den anderen Bundesländern und BMZ-Partnerländern stehen. Wie sich in den Gesprächen zur Studie herausstellte, gibt es zwar auf der einen Seite zahlreiche Akteure, Aktivitäten und auch

Materialien zu BNE, auf der anderen Seite fehlt aber die Verknüpfung und das Wissen übereinander unter den Beteiligten. Dadurch fehlt es dem vorhandenen Potential an Bündelung und folglich an Dynamik und Durchsetzungskraft. Dabei gilt es auch in diesem Fall, innovativen Ideen Raum zu geben und in Möglichkeiten und nicht in Unmöglichkeiten zu denken. Ein Nachhaltigkeitsbüro, das die Interessen der Nachhaltigkeitsstrategie versucht mit der globalen wirtschaftlichen Entwicklung und damit einhergehenden internationalen Dimension zu verknüpfen, kann eine Art Vermittler sein, zwischen regional und global, zwischen nachhaltig und wirtschaftlich. Es bildet einen unerlässlichen Schritt, um die zukünftige Nachhaltigkeitsstrategie mit ihren internationalen Dimensionen weiter von der Theorie in die Praxis umzusetzen und in diesem Sinne Nachhaltigkeit zu entfalten und zu sichern.

2.4 Leistungsangebote der GIZ und Engagement Global

Die vielfältigen Handlungsoptionen, die in dieser Studie aufgegriffen wurden erfordern Zugang zu Projektpartnern, Fachwissen und internationalen Kontakten. Die GIZ verfügt über weitreichende Erfahrungen und ist weltweit vernetzt. Im Rahmen ihrer zahlreichen Projekte bietet die GIZ beteiligten Akteuren aus dem öffentlichen Sektor, der Wirtschaft und Zivilgesellschaft Beratung, Managementunterstützung und Zugang zu Netzwerken an. Engagement Global ist die Ansprechpartnerin in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement, deutschlandweit und international. Sie berät, unterstützt und fördert zivilgesellschaftliche und kommunale Akteure in ihrem entwicklungspolitischen Engagement.

2.4.1 Leistungsangebot GIZ

Eine ausgewiesene Regionalexpertise, hohe Fachkompetenz und praxiserprobtes Managementwissen bilden das Rückgrat des umfassenden Leistungsangebots der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH.

Als deutsches Bundesunternehmen bietet die GIZ ihren Auftraggebern funktionsfähige, nachhaltige und wirksame Lösungen für politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse. Einen großen Teil der Aufträge führt die GIZ für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durch. Die GIZ ist aber auch für weitere Bundesressorts sowie für öffentliche und private Auftraggeber im In- und Ausland tätig. Dazu gehören beispielsweise Regierungen anderer Länder, die Europäische Kommission, die Vereinten Nationen und die Weltbank. Unsere Kunden aus der Privatwirtschaft unterstützen wir ebenso intensiv bei der Umsetzung ihrer Ziele.

Die Arbeit der GIZ deckt ein breites fachliches Spektrum ab. Neben einer breiten thematischen Vielfalt greift die GIZ auf eine Fülle von erfahrungsbasierten Ansätzen und Methoden zurück. Sie kann so ihre Leistungen passgenau auf Kunden und Partner zuschneiden.

Mögliche Leistungen der GIZ

- Angebotsentwicklung zur Unterstützung langfristiger Nachhaltigkeitsstrategien
- Begleitung und Organisation von Stakeholder-Dialogen
- Durchführung von Maßnahmen
- Durchführung von Fach- und Politikgesprächen
- Einwerben und Umsetzen von EU-kofinanzierten Projekten (Koordination, Projekt- und Finanzmanagement) und Verlinkungen zu Wissensträgern bei EU-Institutionen in Brüssel
- Entwicklung und Umsetzung von internationalen Kooperationsprogrammen

- Aus- und Weiterbildung von internationalen Fachkräften
- Netzwerkmanagement
- Verknüpfung von Alumni-Netzwerken

2.4.2 Leistungsangebot der Engagement Global / SKEW

Engagement Global vereint seit dem 1.1.2012 unter ihrem Dach zahlreiche Einrichtungen, Initiativen und Programme, die sich in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv für ein gerechtes globales Miteinander einsetzen. Engagement Global informiert zu aktuellen Projekten und Initiativen in Deutschland und weltweit, berät Einzelne und Gruppen zu entwicklungspolitischen Vorhaben und fördert diese finanziell. Sie qualifiziert bedarfsgerecht, verbindet Menschen und Institutionen miteinander, unterstützt zivilgesellschaftliches und kommunales Engagement, private Träger und Einrichtungen. Sitz der Engagement Global ist Bonn. Für das Land Brandenburg steht zudem die Außenstelle in Berlin als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) ist Teil der Engagement Global und das Kompetenzzentrum für kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung steht SKEW den Kommunen seit 2001 als Service- und Beratungseinrichtung zur Verfügung. Schwerpunkt dabei sind die Zukunftsthemen kommunale Partnerschaften, Migration und Entwicklung sowie faire öffentliche Beschaffung / Fairer Handel. SKEW unterstützt kommunale Akteure in ihrem entwicklungsbezogenen Engagement durch Qualifizierungs-, Informations- und Beratungsangebote. Sie setzt Modellprojekte um und gibt Hilfestellung zur finanziellen Förderung. Mit dem Ziel kommunale Partnerschaften zu stärken, bietet SKEW Kommunen aus Deutschland und aus Ländern des Südens eine Dialogplattform, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen zu entwickeln.

Die SKEW bietet interessierten Kommunen zum Beispiel mit dem Projekt „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ Unterstützung beim Aufbau und der Gestaltung kommunaler Klimapartnerschaften. Ziel ist die Erarbeitung und Umsetzung eines gemeinsamen Handlungsprogrammes für Klimaschutz und Klimaanpassung unter Einbeziehung unterschiedlicher Akteure aus Kommunalverwaltung und -politik sowie aus der lokalen Zivilgesellschaft.

Mögliche Leistungen der Engagement Global

- Information
- Beratung
- Weiterbildung
- Förderung
- Netzwerke

3. Zusammenfassung und Fazit

Das Land Brandenburg befindet sich in der Phase der Erstellung einer Landesnachhaltigkeitsstrategie. Hierbei folgt es dem Leitprinzip der Politik der Vereinten Nationen, der Europäischen Union sowie der Bundesregierung und vieler anderer Landesregierungen und Kommunen.

Ziel der Studie war es, in dem Prozess der Nachhaltigkeitsstrategiebildung Anknüpfungspunkte für internationale Kooperationen zu identifizieren und mögliche Handlungsfelder aufzuzeigen, die sich daraus ergeben. Auf diese Weise kann ein Nutzen in zweierlei Perspektive gezogen werden: Wie das Land Brandenburg den Prozess zur Verankerung von Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung vorantreibt, kann zu einem attraktiven Beispiel für andere Länder werden. Insbesondere Entwicklungs- und Schwellenländer, die vor großen Herausforderungen stehen ihre zukünftige Entwicklung nachhaltig zu gestalten, könnten vom Beispiel Brandenburg profitieren.

Das Land Brandenburg betreibt derzeit keine Entwicklungszusammenarbeit im Sinne von bilateralen Verträgen mit Entwicklungs- oder Schwellenländern. In den Entwicklungspolitischen Leitlinien der Landesregierung Brandenburg wird daher eine Entwicklungspolitik beschrieben, die sich auf die Entwicklung Brandenburgs mit internationalen Bezügen konzentriert. Diese wird mit einem überschaubaren Budget im Land umgesetzt.

Die Zeiten des einseitigen Brunnenbaus in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit sind vorbei. Das Leitbild von Nachhaltigkeit steht heute im Mittelpunkt, das erst durch eine adäquate Prozessgestaltung, das ausgewogene Zusammenbringen von Akteuren aus verschiedenen Sektoren und die Vernetzung von Wissen und Perspektiven ermöglicht wird.

Internationaler Austausch ermöglicht Perspektivwechsel, zeigt übergeordnete Zusammenhänge auf. Daraus können sich neue Wege und Ansätze entwickeln und nicht zuletzt auch zusätzliche Fördermöglichkeiten ergeben. Eigene Prozesse können durch das Interesse von außen an einem Austausch oder gar an einer Übertragung in andere Regionen der Welt Bestärkung und dadurch Stärkung erfahren.

Abschließend werden in der folgenden Tabelle die einzelnen Handlungsempfehlungen in Kurzform mit den jeweiligen vorgeschlagenen Formaten und Fördermöglichkeiten in einem Überblick zusammengefasst.

3.1 Handlungsempfehlungen im Überblick

2.1 Energie und Klimaschutz (Energiewende, Anpassung an den Klimawandel, Klimapartnerschaften)		
Handlungsempfehlung	Mögliche Formate	Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme
<p>2.1.1: Brandenburg als Modellregion für Partnerländer des BMZ</p> <p>Entwicklung eines Produktes für Innovative Lösungen der dezentralen Energieversorgung, welches sich insbesondere an Entwicklungs- und Schwellenländer richtet und durch die folgenden Merkmale auszeichnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> Globales Engagement Innovation Wege der Transformation 	<p>Broschüre „Brandenburg als Modellregion für innovative Lösungen der dezentralen Energieversorgung“</p> <p>Image-Kampagne nach innen und außen</p> <p>Messepräsenzen</p> <p>Delegations- und Fachstudienreisen von interessierten Partnern aus BMZ-Partnerländern nach Brandenburg und von interessierten Brandenburger Unternehmen und Institutionen zu Projekten und Partnern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ins Ausland</p>	<p>MUGV</p> <p>MWE</p>
<p>2.1.2: Know-how, Technologietransfer und Vernetzung</p> <p>Konkrete Suche nach Kooperationen seitens der Brandenburger Wirtschaft für gemeinsame Projektvorhaben mit der Entwicklungszusammenarbeit und deren Partnern. Der Fokus sollte hierbei auf innovative Technologien im Bereich erneuerbare Energien und Klimaschutz liegen.</p>	<p>Konkrete Suche nach Kooperationen und Partnerschaften für systematischen Marktangang von Brandenburger Unternehmen in Partnerländern des BMZ</p> <p>Projektkooperationen mit der Entwicklungs- und Internationalen Zusammenarbeit (Aus- und Weiterbildung, Beratung, Technische Zusammenarbeit)</p> <p>Match-Making von Brandenburger Unternehmen mit innovativen Technologien aus dem Sektor Energie und Klimaschutz mit Projekten der Entwicklungszusammenarbeit</p> <p>Durchführung von Delegationen und Fachstudienreisen für Partner der Entwicklungszusammenarbeit nach Brandenburg und umgekehrt von Brandenburger Unternehmen in BMZ-Partnerländer</p> <p>Aufbau von internationalen Netzwerkplattformen</p>	<p>IEE</p> <p>BMU – IKI</p> <p>KfW</p> <p>GIZ</p>
<p>2.1.3: Know-how Transfer durch öffentlich-private Partnerschaften in internationalen Projekten</p> <p>Anwendungsorientierte, sektorübergreifende Projektvorhaben mit der Wissenschaft, Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor in den Bereichen Energie und Klimaschutz.</p> <p>Bewährte Inhalte des Energieclusters aus dem Baltic Sea Region Programme auf andere Regionen transferieren.</p>	<p>Transnational angelegte Projektvorhaben</p> <p>Aufbau einer Netzwerkplattform zur Entwicklung ganzheitlicher Systemlösungen, die Akteure aus unterschiedlichen Sektoren und Ländern einbindet</p> <p>Technologietransfer</p> <p>Know-how Transfer</p>	<p>IEE</p> <p>European Development Fund</p> <p>EuropeAid</p> <p>ENPI</p> <p>Regional Development Banks</p> <p>7. EU-Forschungsrahmenprogramm</p>
<p>2.1.4: Dialogplattform für Klimapartnerschaften</p> <p>Potential für internationale Klimapartnerschaften mit brandenburgischen Kommunen und lokalen NROs im Rahmen des SKEW Projektes „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ prüfen.</p> <p>Vernetzung aktiver/ interessierter Kommunen, begleitet von aktiven NROs für Klimapartnerschaften.</p> <p>Wissenstransfer von Klimaschutz-Projekten.</p>	<p>Dialogplattform</p> <p>Klimapartnerschaften</p>	<p>BMU – IKI</p> <p>RENPlus</p> <p>Engagement Global / SKEW</p>

2.2 Wirtschaft und Gesellschaft (Integration, Internationales Marketing, Öffentliche Beschaffung, Demografischer Wandel)

Handlungsempfehlung	Mögliche Formate	Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme
<p>2.2.1: Migration als Chance</p> <p>Unterstützung und Stärkung einer „Willkommenskultur“ die sich in alle Bereiche der brandenburgischen Gesellschaft – Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung – erstreckt.</p> <p>Erarbeitung eines strategischen Konzepts mit einem konkreten Handlungsplan, das partizipativ und sektorübergreifend gestaltet ist.</p>	<p>Vernetzung</p> <p>Moderation</p> <p>Mediation</p> <p>Capacity Development</p> <p>Moderierte sektorübergreifende Dialoge</p>	<p>BAMF</p> <p>MASF</p> <p>MBJS</p> <p>Engagement Global / SKEW</p>
<p>2.2.2: Demografischer Wandel</p> <p>Erfahrungsaustausch über innovative, kreative Lösungsansätze zu Herausforderungen des demografischen Wandels auf lokaler Ebene zwischen InnovatorInnen und ExpertInnen für ländliche Entwicklung aus Brandenburg und der Regionen Zentralasiens (v.a. Tadschikistan, Kirgistan, Kasachstan).</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Austausch und Vergleich von kreativen Lösungsansätzen auf Augenhöhe Generierung von Wissen und Erfahrung für die Gestaltung einer förderlichen Rahmenpolitik durch Bottom-Up-Ansätze Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Ausgestaltung von Programmen und Projekten zur Förderung von ländlicher Entwicklung in Brandenburg und Zentralasien Entwicklung innovativer Lösungsansätze für den ländlichen Raum Brandenburg-Zentralasien 	<p>Erfahrungsaustausch</p> <p>Bottom-up-Ansatz für Politikberatung</p> <p>Meta-Analyse von Ansätzen und Erfolgsfaktoren für Programme und Projekte zur Förderung der ländlichen Entwicklung in Brandenburg und Zentralasien</p>	<p>ESF</p> <p>GIZ</p> <p>Engagement Global</p>

2.3 Kommunikation und Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung

(Sensibilisierung Capacity Development, Dialog-Initiativen, Kommunikationsstrategien)

Handlungsempfehlung	Mögliche Formate	Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme
<p>2.3.1: Sensibilisierung auf kommunaler Ebene</p> <p>Schaffung einer langfristig angelegten Dialog- und Austauschplattform auf kommunaler Ebene.</p> <p>Beratung von Kommunen, NROs und Migrationsorganisationen, um über die Chancen und Möglichkeiten des Themenfeldes BNE zu informieren.</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kommunale Partnerschaften und / oder Klimapartnerschaften Fairer Handel und Faire Beschaffung in den Kommunen Nutzen der spezifischen Fähigkeiten und Potentiale von MigrantInnen für die Kommune 	<p>Beratung kommunaler Dialogprozesse</p> <p>Prozessbegleitung durch Organisationen mit internationalen Bezügen (NROs)</p> <p>Informationsveranstaltungen mit Akteuren aus beispielhaften brandenburgischen Kommunen (Cottbus)</p> <p>Austauschplattform mit Kommunen aus anderen Bundesländern bzw. Nutzung von Angeboten der SKEW, z.B. die bundesweiten Netzwerke zu Migration und Entwicklung sowie zu Fairer Beschaffung, die Konferenzen zu kommunalen Partnerschaften oder die dezentralen Vernetzungs- und Qualifizierungsangebote von SKEW und Außenstelle der Engagement Global</p> <p>Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit den NROs</p> <p>Vernetzung mit internationalen Delegationen auf Landesebene</p>	<p>MUGV</p> <p>RENPlus</p> <p>Engagement Global / SKEW</p>
<p>2.3.2: Koordination und Synergien</p> <p>Partielle Zusammenführung und Verzahnung der Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg und der Entwicklungspolitischen Leitlinien der Landesregierung Brandenburg, um Synergien der Handlungsfelder zu begünstigen.</p>	<p>Dialogveranstaltungen</p> <p>Arbeitsgruppe</p>	<p>IMAG</p> <p>Vertreter Round Table EP</p> <p>Beirat für Nachhaltigkeit</p> <p>Vertreter des Landtages</p>
<p>2.3.3: Weiterentwicklung der Rahmenlehrpläne zur Verankerung von Aspekten der Nachhaltigkeit</p> <p>Weiterführende Unterstützung bei der Integration von BNE in die Rahmenlehrpläne und folglich in die Unterrichtsgestaltung.</p> <p>Dies impliziert die stetige Fort- und Weiterbildung von Fachkräften für die Entwicklung der Rahmenlehrpläne, als auch die Fort- und Weiterbildung der SchulleiterInnen und LehrerInnen. Dabei sollte der Fokus immer wieder auf internationale Bezüge gerichtet und mit globalen Kausalzusammenhängen verbunden werden.</p>	<p>Fort- und Weiterbildungen zur konzeptionellen Umsetzung von BNE in den Rahmenlehrplänen</p> <p>Stärkere Vernetzung der brandenburgischen Schulen durch Dialogveranstaltungen</p> <p>Fort- und Weiterbildungen, die SchulleiterInnen und LehrerInnen BNE-Inhalte vermitteln und Materialien entweder zur Hand reichen oder es ermöglichen Materialien eigenständig zu erstellen</p> <p>Förderung von internen Schulungen „Lehrer für Lehrer“</p> <p>Verstärkung der Vermittlung von BNE-Inhalten in der Lehrerbildung an den Hochschulen</p> <p>Kooperationen von Engagement Global und brandenburgischen Schulen.</p> <p>Durchführung eines Umsetzungsprojekts zum Orientierungsrahmen Globale Entwicklung</p>	<p>ESF</p> <p>BMBF</p> <p>MBJS</p> <p>MUGV</p> <p>Engagement Global</p> <p>Jugend in Aktion⁵⁷</p> <p>Programm für lebenslanges Lernen⁵⁸</p> <p>Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe</p>

⁵⁷ www.jugend-in-aktion.de.

⁵⁸ www.lebenslanges-lernen.eu/geofoerderte_projekte_9.html.

Handlungsempfehlung	Mögliche Formate	Mögliche Partner, Förderinstrumente bzw. -programme
<p>2.3.4: Kommunikationskonzept</p> <p>Unterstützung und Entwicklung eines umfassenden Kommunikationskonzeptes, das alle Akteure der nachhaltigen Entwicklung in Brandenburg beteiligt und das für die verschiedenen Zielgruppen zugeschnittene Kommunikationsstrategien enthält. Erstellung eines Aktionsplans.</p>	<p>Dialogprozess mit verschiedenen Akteuren</p> <p>Zielgruppenorientierte umfassende Kommunikationsstrategie</p> <p>Entwicklung eines Aktionsplans mit verschiedenen Formaten</p>	
<p>2.3.5: Wissenschaft und BNE in brandenburgische Kommunen tragen</p> <p>Aufbau von Kooperationen für einen stärkeren Austausch zwischen Wissenschaft und Kommunen.</p> <p>Verstärkte Informationsverbreitung seitens wissenschaftlicher Einrichtungen mit dem Themenschwerpunkt BNE für ein breit angelegtes Publikum.</p>	<p>Summerschools</p> <p>Fachstudienreisen</p> <p>Tag der offenen Tür für grüne Berufe an Oberschulen</p> <p>Kommunenveranstaltungen zu Wissenschaft und Internationales</p> <p>Teilnahme an Messen – Nutzung Standortvorteil Berlin</p> <p>Einbindung wissenschaftlicher Akteure in kommunale Partnerschaften</p> <p>Mentorenprogramme mit StudentInnen</p> <p>Vernetzung der Universitäten zur Schul- und Berufsbildung</p> <p>Vernetzung mit Brandenburgs Wirtschaft und Verbänden</p>	<p>Kommunen</p> <p>PIK</p> <p>HNEE</p> <p>Technische Uni Cottbus</p> <p>IASS</p>
<p>2.3.6: Nachhaltigkeitsbüro</p> <p>Einrichtung einer zentralen Informations- und Koordinierungsstelle – eines „Nachhaltigkeitsbüros“ – auf Landesebene, das alle Akteure auf kommunaler und Landesebene einbezieht.</p>	<p>Quartiershaus / Regionalbüro</p> <p>Schülerfirma</p> <p>Workshops</p> <p>Exkursionen</p> <p>Themenabende</p> <p>Nachbarschaftstreffen</p> <p>Projektgruppen</p>	<p>Land Brandenburg</p> <p>Im Rahmen von UN-Dekade-Projekt</p> <p>Engagement Global</p> <p>Zuwendungen von Privatwirtschaft</p>

4. Quellenverzeichnis

Dokumente

Analyse zur sozioökonomischen Lage im Land Brandenburg. www.eu-fonds.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/Endbericht%20SÖA%20Los%201.pdf.

Auftaktveranstaltung Nachhaltigkeitsstrategie Brandenburg (23.03.2012), Dokumentation. www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2315.de/lms_doku_auftakt.pdf (14.12.2012)

BB - Bundesländer mit neuer Energie Jahresreport Föederal-Erneuerbar (2011/12). www.unendlich-viel-energie.de/de/politik/bundeslaender/jahresreport-foederal-erneuerbar-2012.html (17.12.2012)

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2009): Demographischer Wandel. Ein Politikvorschlag unter besonderer Berücksichtigung der Neuen Länder. www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Studien/Demografischer_Wandel.pdf (21.11.2012)

BMBF: Bildung für nachhaltige Entwicklung- Beiträge der Bildungsforschung (2012). www.bmbf.de/pub/bildungsforschung_band_neununddreissig.pdf. (06.12.2012)

Engagement Global/Serviceestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2012): Gutachten zu Migration und kommunaler Entwicklungspolitik 2012. Aktueller Stand und Potenziale des Zusammenwirkens von Diasporen und kommunaler Entwicklungspolitik in ausgewählten Kommunen – aktualisierte Fassung. Bonn, Dialog Global 27.

Landesregierung Brandenburg: Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg (2011). www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2315.de/nstrategie.pdf (6.12.2012)

Entwicklungspolitische Leitlinien der Landesregierung Brandenburg (2012). www.sixcms.brandenburg.de/media_fast/3246/Entwicklungspolitische_Leitlinien_BB.pdf (6.12.2012)

Entwurf einer Fortschreibung des Landesaktionsplans Bildung für Nachhaltige Entwicklung Brandenburg (2012). www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/lap_bne2012.pdf (18.12.2012)

Konferenz der vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung: Agenda 21, Rio de Janeiro (1992). www.bundestag.de/bundestag/europa_internationales/gph/un_habitat_agenda/agenda21.pdf (18.12.2012)

Integrationsbeauftragte: Die Situation Zugewanderter im Land Brandenburg. Vietnamesinnen und Vietnamesen, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und jüdische Kontingentflüchtlinge im Vergleich (2012). www.masf.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/zursituationzugewanderterimlandbrandenburg.pdf (6.12.2012)

Koalitionsvertrag vom 05.11.2009 zwischen SPD Brandenburg und Die Linke Brandenburg für die 5. Wahlperiode des Brandenburger Landtages (2009). www.mwe.brandenburg.de/media/bb2.a.5599.de/Koalitionsvertrag_2009_Wirtschaft_Energie.pdf (17.12.2012)

Lexikon der Nachhaltigkeit, www.nachhaltigkeit.info/artikel/aalborg_chartalokale_agenda_21_651.htm (18.12.2012)

MUGV (30.08.2012): Pressemitteilung „Lebensqualität und Nachhaltigkeit“. www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.306094.de (11.12.2012)

Potentialanalyse der Thüringer Wirtschaft auf Kooperationspotential für Schwellen- und Entwicklungsländer (2012), S. 10ff und 17ff (Die Studie wurde noch nicht veröffentlicht.)

Teltow, Stadt, Klimaschutzkonzept (2012).
www.teltow.de/rathaus-politik/stadtentwicklung/klimaschutzkonzept.html (18.12.2012)

Internetseiten

Baltic Sea Region Programm 2007-2013
www.eu.baltic.net (20.01.2013)

BMU.
www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=15&d=805 (17.12.2012)

BREBIT.
www.brebit.org/ (13.12.2012)

Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). www.bmz.de
(14.12.2012)

BMZ Überblick Schwerpunktthemen.
www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/index.html (17.12.2012)

Datenbank der UN-Dekade BNE.
www.dekade.org/datenbank/index.php. (10.12.2012)

Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung. www.umwelterziehung.de/projekte/umweltschule/USETeilnehmer/Brandenburg.html (13.12.2012)

GIZ-Regionalprogramm „Nachhaltige Nutzung Natürlicher Ressourcen“. www.giz.de/themen/en/13434.htm (11.12.2012);
und: www.naturalresources-centralasia.org/index.php?id=29 (11.12.2012)

GIZ Länderinformationen Indien.
www.giz.de/de/weltweit/368.html (17.12.2012)

Kommunalatlas Plattform „Starke Kommunen mit Erneuerbaren Energien“.
www.kommunal-erneuerbar.de/de/kommunalatlas.html (18.12.2012)

Leitstern Bundesländerpreis für erneuerbare Energien.
www.unendlich-viel-energie.de/de/der-deutsche-erneuerbare-energie-preis/leitstern-2010/ergebnisse.html (17.12.2012)

MBJS: Brandenburgischer Lehrerinnen- und Lehrerpriis. www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php?id=539603 (13.12.2012)

Migrantenorganisationen in Brandenburg, Überblick.
www.migranten-in-brandenburg.de/vi/migrantenorganisationen/mitglieder.html (7.12.2012)

Netzwerk „Integration durch Qualifikation (IQ)“.
www.netzwerk-iq.de/ (6.12.2012)

Plattform „Starke Kommunen mit Erneuerbaren Energien“.
www.kommunal-erneuerbar.de/ (18.12.2012)

PriceWaterhouseCoopers - Der Markt für erneuerbare Energien in China. www.pwc.de/de/internationalisierung/der-markt-fuer-erneuerbare-energien-in-china.jhtml (17.12.2012)

Round Table Entwicklungspolitik Brandenburg, Mitgliedsübersicht.
www.entwicklungspolitik-brandenburg.mixxt.de/networks/content/index (6.12.2012)

Sustainable Energy for all ist eine globale Initiative der UN, die für eine nachhaltige Energie für alle steht.
www.sustainableenergyforall.org (20.01.2013)

Urb.Energy Projekt. www.urbenergy.eu (17.12.2012)

Urb.Energy. Brandenburgs Rolle im Projekt. www.mil.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.227447.de?highlight=urb.energy (17.12.2012)
und www.eti-brandenburg.de/projekte/internationale-projekte/urbenergy (17.12.2012)

Webportal Energieeinsparung in Indien. www.energymanagertraining.com (08.02.2013)

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
Telefon: +49 228 44 60-0
Telefax: +49 228 44 60-17 66

E-Mail: info@giz.de
Internet: www.giz.de

Redaktion
Landesdirektorin Berlin OE 8341
Landesdirektorin Brandenburg OE 8342
Bereich Deutschland, Nachhaltigkeitsmarkt Deutschland
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Köthener Straße 2-3
10963 Berlin

Durchführung
Patricia Scannapieco, Friederike Müller, Petra Küper
Collective Leadership Institute

Finanziert durch
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Gestaltung
Andreas Hesse, Berlin

Bildnachweis
GIZ Fotodatenbank: Dirk Ostermeier (Hintergrundfoto),
Jörg Böthling (Fotos links, rechts unten), Michael Netzhammer (Foto rechts oben)

Stand
Dezember 2012